Nr. 111. Berlin, Sonnabend, den 13. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr.; für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 111. Berlin, Sonnabend, den 13. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Times und die Türkei.

* London, 3. Mai. Sie haben in der Kreuzzeitung von vornherein mit festester Stimme erklärt, das Bündniß zwischen England und Frankreich sei ein Unding; es müsse reißen, sobald es auf die Probe gestellt werde. Die Anzeichen in den Dingen mehren sich bereits, daß dieser Bruch beginnt trotz der gegentheiligen Versicherungen, trotz des besten Willens hüben und drüben. Man würde meine Stimme, behauptete sie dies, verdächtigen; man wird die des größten Englischen Blattes nicht in derselben Weise ignoriren dürfen. Darum mache ich Sie auf den neuesten Bericht des Correspondenten der Times in Konstantinopel aufmerksam, auf einen sehr eingehenden, ruhigen, ernsten und so recht für das nachdenkliche Volk von England geschriebenen Artikel, der voll von den Schatten der kommenden Ereignisse ist. Dieser Artikel der Times stellt die Lage der Türkei ganz so dar, wie der Kaiser von Rußland es 1844 that: er verlangt eine Veränderung des Zustandes der Regierung derselben, die — nach den Eigenschaften, die er der veränderten Regierung zuschreibt, zu schließen — damit enden wird, ein ganz anderes Reich auf den Boden zu stellen, auf den die Türkei in diesem Augenblick zusammensinkt; ein ganz anderes Reich, das den Skizzen, die der Kaiser von Rußland von ihm 1844 in seinen vertraulichen Eröffnungen gab, sehr nahe kommt: er schildert ferner die Bodenlosigkeit der Zustände innerhalb des Divans, die schwankende Niedrigkeit der ottomanischen Ministerien ganz so, wie sie von der Kreuzzeitung geschildert wurde, als Fürst Mentschikoff nach Konstantinopel kam, zu einer Zeit, wo die liberale Presse Europa's nicht genug Worte hatte, um die Unabhängigkeit der Türkei und ihrer Regierung zu erheben und zu vertheidigen: kurz, dieser Engländer bestätigt Wort für Wort und Satz für Satz die Anschauungen, von denen der Kaiser von Rußland ausging, als er über die Zukunft der Türkei in Unterhandlungen mit England einzutreten sich bereit erklärte.

Nur in einem Punkte unterscheiden sich die Russische Auffassung und diejenige, welche Sie in dem nachfolgenden Times-Artikel wiederfinden, darin nämlich, daß England für sich allein die Leitung der Neueinrichtung eines Staats-Organismus an Stelle des Türkischen haben will, während Rußland den neuen Staat durch das Zusammenwirken Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens entstehen lassen wollte — Bemerken Sie übrigens wohl, daß — wenn die Times es wagt, gegenwärtig solch einen Artikel von auffallender Länge ihren Lesern zu bringen, wie die vorliegende Correspondenz aus Konstantinopel, daß sie dann vorher genugsam von einer Stimmung des Publicums unterrichtet sein mußte, welche solchen Auseinandersetzungen durchaus nicht feindlich ist. Der Artikel der Times lautet wie folgt:

Konstantinopel, 20. April. — — Einen großen Vorwurf für Reformen wird, wenn die gegenwärtige Krisis beendet ist, das System der Capitulationen abgeben, durch welche die Pforte verpflichtet ist, die Jurisdiction fremder Mächte in ihrem Gebiete in einer Weise zuzulassen, die mit der nationalen Unabhängigkeit und den souverainen Rechten unverträglich (inconsistent) ist. Diese Concessionen, es ist wahr, wurden nicht der Schwäche des letzten Sultans abgerungen; sie sind mehr Ueberbleibsel einer Zeit, wo das Haus Othman der Schrecken Europa's war und eifersüchtig die Souveraine Frankreichs und Deutschlands nach der Gunst Suleimans des Prächtigen trachteten. Aber was ursprünglich eine verächtliche armseligen Ausländern gegebene Erlaubniß war, ist jetzt zu einem System der Privilegien und auswärtigen Beziehungen erwachsen, die der eigenen Würde und der Existenz selbst der Türkischen Monarchie gefährlich wird. Die Türken, welche das Byzantinische Reich überwanden, brachten mit sich aus Asien Rechtsanschauungen und eine sociale Organisation, welche allein für sie paßte. Das Gesetz, auf den Koran gegründet, ignorirte die Existenz der „Ungläubigen" und trieb den Eifer der Sultane, als der ersten Nachfolger des Propheten, auf die Zerstörung oder Bekehrung der Eroberten. Aber die Christen sollten nicht untergehen, ihre gesetzlichen Einrichtungen mußten erhalten bleiben, oder die Jurisprudenz des Korans den neuen Nothwendigkeiten anbequemt werden, und letzteres wäre ein wirriges und gottloses Werk gewesen! So ward den Juden und Christen erlaubt, ihre inneren Zwistigkeiten vor die Häupter ihrer Religion und vor die Autorität ihrer eigenen Gesetze zu bringen. Der Codex des Justinian ward durch den Griechischen Patriarchen administrirt, und die Hebräer, welche vor der Spanischen Verfolgung flohen, blieben dem Pentateuch und dem Talmud unterworfen. Als Europäische Nationen das Recht des Handels und der Niederlassung erlangten, war es natürlich, daß ihnen dieselbe Freiheit nachgegeben wurde, und es wurde ihnen erlaubt, unter sich Zwistigkeiten zu entscheiden, welche die Osmanlis weder verstanden noch beachteten.

Im Laufe der Zeit wurde das, was einer Handvoll Handelsleute nachgegeben war, ein feierliches Recht, garantirt durch Tractate und in gewissen Fällen auf Rechtsverhältnisse zwischen Muhamedanern und Franken ausgedehnt. Das Uebel wuchs mächtig mit der Schwäche der Türkischen Macht. In allen Verhandlungen mit fremden Nationen trat die Mißlichkeit der gesammten Sachlage hervor, und jede Macht bewachte eifersüchtig ihre Nachbarn in Betreff der Ausdehnung und Ausschließlichkeit ihrer Privilegien mit der Pforte. Von Dingen der Polizei und der bürgerlichen Regulationen wurde das System zu commerciellen und selbst zu militairischen Angelegenheiten ausgedehnt. Die Pforte wurde außerdem verpflichtet, fremde Producte zu bestimmten Zöllen zuzulassen, und die finanzielle Leere mußte durch zerstörerische Vorgänge innerer Besteuerungen ausgefüllt werden. Eine elende Caricatur von Freihandel empfing die leichtgläubige Billigung des Englischen Volkes, während der Reisende durch Ortschaften kam, wo die Bevölkerung bis auf die letzte Seele ausgestorben war, und während Manufacturen von Brussa, Adrianopel und Damaskus fast Dinge der Vergangenheit geworden sind. Gewisse heilige Stätten (spots sacred) der christlichen Geschichte wurden besonders als Eigenthum von zwei Mächten in Anspruch genommen. Mitglieder der Römisch-katholischen Kirche, geborne Unterthanen des Sultans, erfreuen sich des Schutzes Frankreichs und Oesterreichs und sind jetzt in eine Agitation gerathen gegen die Anstrengungen Rußlands in Bezug auf die Autorität über die Christen des morgenländischen Ritus.

„Nächst dem Koran und dem Harem" — sagt die Times — „ist das größte Hinderniß jeder Türkischen Verbesserung dies verderbliche System (der „Capitulationen", mit dessen Erwähnung die Times diese Artikel eröffnet), welches die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei zu einem leeren (empty) Namen macht. Was kann hier die Unabhängigkeit sein, wenn ein großer Theil der Bevölkerung in der Hauptstadt selbst total außerhalb der Aufsicht der Regierung ist? und wie können wir immerfort den Ehrgeiz des Czaren brandmarken, wo jeder Ruppsack von Malta oder Cephalonia *) sich der ausschließlichen Privilegien eines Britischen Unterthanen erfreut? Die Zeit scheint gekommen zu sein, um einen solchen Zustand der Dinge abzuschaffen. Die Rechte des Sultans in der Moldau und in der Walachei werden sich eines größeren Vertrauens erfreuen, wenn sie nicht mehr so arg an den Ufern des Bosporus (in Konstantinopel selbst) zugestutzt (curtailed) werden. Freilich, wie die Dinge bis jetzt stehen, ist eine Protection der oben angedeuteten Art, wie sie auf dem System der Capitulationen beruht, für jeden Mann, der hier Geschäfte hat, unumgänglich nothwendig. Das erste Augenmerk jedes Kaufmanns ist es hier, einen Französischen, Russischen oder Oesterreichischen Paß zu erhalten. Aber die Beleidigungen und Ungewißheiten, welche bis jetzt jede Unternehmung abschrecken, werden nicht länger existiren, und die gerechte und billige Regierung, welche die Westmächte auf den Ruinen des ottomanischen Despotismus errichten werden, soll und darf nicht durch unnöthige Beschränkungen geschwächt werden, welche geeignet sind, den Charakter eines Staates zu zerstören und die Aggression anzulocken. . . . Die Politik Englands sollte verschieden sein von der Rußlands wie von der Frankreichs. **) Wir sind nicht lüstern", sagt die Times, „nach dem Ruhme, in den Rathssitzungen lüderlicher und intriganter Paschas allmächtig zu sein. Die Bestrebungen Englands sollten dahin gehen, daß die Christen des Orients in Zukunft nicht mehr beschützt werden müßten, sondern daß sie im Stande wären, sich selbst zu beschützen. Gleichheit der Rechte unter einer Regierung, die Europa Achtung einflößt, würde allen Vorwänden für auswärtige Eingriffe und Dazwischenkunft ein Ende machen und dem Reiche eine Solidität und Kraft geben, welche es so lange durchaus nicht haben kann, als seine Hauptstadt die Wahlstatt eifersüchtiger Diplomaten ist und ein zeitweiliges Uebergewicht stets von demjenigen derselben erreicht wird, der seine Collegen in Anmaßlichkeit, Doppelzüngigkeit und Klugheit übertrifft. . . . Gegenwärtig ist das Uebergewicht (ascendancy) Englands das Resultat des persönlichen Charakters eines Mannes (Lord Redcliffe de Stratford), während Frankreich allein einen zeitweiligen Erfolg durch eine Entfaltung von Vergewaltigung (overbearance) oder durch eine Drohung von Gewalt erringt." ***)

„Aber wenn dies System des Einflusses und der Eingriffe den Westmächten und Europa gefährlich ist, so ist es auch verderblich für das Volk des Reiches, beides für Muselmänner und für die Rajah."

Nun folgt eine Auseinandersetzung, daß der Gemeinsinn, der ein Volk macht, in Folge dieses Systems ganz fehlen muß; von den Muselmännern sagt der Correspondent dabei: „Hier ist ein allgemeines Gefühl in dieses Volkes Herzen, daß sie hier (in Europa) keine bleibende Stätte haben, und daß sie oder ihre Kinder dies Land für immer verlassen werden. Alles fühlt sich hier „im Lager". — —

Den Schluß dieses bedeutsamen Artikels der Times bildet folgender Satz:

„England bedarf der Beherrschung Konstantinopels nicht und strebt auch nicht darnach, die orientalischen Christen zu seiner Confession zu bekehren. Die intelligenten und unterrichteten Menschen sehen hier, daß Rußland ihnen mit Despotismus droht und Frankreich mit der Propaganda. Der Czar erklärt (wo?), daß nur seine Autorität an die Stelle des fallenden Gebäudes treten soll, und der katholische Erzbischof von Paris erklärt, daß der Krieg nur zur Ausbreitung des wahren Glaubens geführt werden soll." — —

So die Times. Man wird nicht sagen können, daß dies Londoner Blatt die Türkei von ihrer Krankheit curiren will, und man wird zugeben, daß das Verfahren, welches die Times vorhaben mag, nicht gerade in erster Linie die Souverainetät der Pforte und die Liebe zu Frankreich zur Richtschnur hat. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere Einleitung zu diesem Times-Artikel zurück.

*) Die Diebe und Mörder in Konstantinopel ergänzen sich vorzugsweise aus diesen Britischen Inseln!

**) In der von uns eben ausgelassenen Stelle war die Politik dieser beiden Staaten als eine solche charakterisirt, die in ihrer Protection und in ihrem Einflusse langsam immer mehr Terrain in der Türkei zu erbeuten trachte, die Französische trachte darnach vorzüglich „in ihrem Gehorsam gegen die nationale Eitelkeit und in einem traditionellen, vermeintlichen Interesse im Orient".

***) Sehr beachtungswerthe Geständnisse eines in Konstantinopel schon längere Zeit weilenden, mit den Ereignissen und den Personen vertrauten Engländers, der seiner Zeit nicht der Letzte war, als es galt, gegen das Auftreten des Fürsten Mentschikoff zu declamiren!!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landesältesten und Landrath des Löwenberger Kreises, Rittergutsbesitzer Dr. Georg August Cottenet, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Bahnwärter auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn Carl Richter die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den seitherigen Ober-Regierungs-Rath v. Klützow zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu ernennen;

Dem Appellationsgerichts-Rath Dr. Bachmann zu Paderborn den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen;

Die bisherigen Kreisrichter Büttner zu Krotoschin, Groß zu Posen, Strauch zu Posen und Hantusch zu Pleschen zu Kreisgerichts-Räthen, sowie den Rechts-Anwalt und Notar von Gizycki zu Samter zum Justiz-Rath zu ernennen; desgleichen

Den von den Stadtverordneten zu Stolp getroffenen Wahlen gemäß, den Regierungs-Assessor Wahl als Bürgermeister und den Stadtsyndikus Justizrath Henkel als Beigeordneten der Stadt Stolp für eine beziehungsweise zwölf- und sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Se. Majestät der König haben zu der von dem General-Lieutenant Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen beschlossenen Verleihung des Ehrenkreuzes 3ter Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens an den Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hauptmann Poeschmann Allerhöchstderen Genehmigung zu ertheilen geruht.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Ernannt sind: Der bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bisher diätarisch beschäftigt gewesene Expedient und Calculator Julius Carl Christian Schlitte zum Geheimen expedirenden Secretair und Calculator; so wie

Die Diätarien Reichert, Just und Steidel zu Geheimen Canzlei-Secretairen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Stadt- und Kreisgerichts-Rath Fischer zu Magdeburg ist zum Rechts-Anwalt bei dem Stadt- und Kreisgerichte daselbst und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Magdeburg, unter Beilegung des Titels Justizrath, ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 76,823 nach Elberfeld bei Heymer; 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 68,921 und 75,020 in Berlin bei Burg und bei Seeger; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 18,345 und 70,412 nach Elberfeld bei Heymer und nach Halle bei Lehmann; 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 13,776. 28,099. 49,459. 54,060. 56,224 und 70,110 in Berlin bei Borchardt, bei Hemptenmacher und bei Seeger, nach Halberstadt 2mal bei Sußmann und nach Liegnitz bei Schwarz; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4473. 4480. 5967. 7570. 8327. 11,068. 16,483. 19,678. 20,492. 21,703. 23,606. 23,625. 23,774. 30,998. 31,235. 38,396. 39,701. 47,203. 55,698. 59,149. 60,647. 61,935. 63,355. 63,444. 68,381. 72,048. 73,245. 73,613. 78,477. 79,569. 80,815. 88,233 und 89,368 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Burg, 2mal bei Maßdorff und 2mal bei Seeger; nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Steuer, Coblenz bei Gevenich, Cöln 3mal bei Reimbold, Deutsch-Crone bei Werner, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorff 3mal bei Spatz, Erfurt bei Unger, Glatz bei Hirschberg, Graudenz bei Lachmann, Halle 2mal bei Lehmann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Prenzlau bei Herz, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Wilsnach; 38 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2447. 2464. 2504. 3801. 10,811. 11,081. 18,998. 20,124. 20,520. 21,235. 23,463. 28,764. 29,355. 34,878. 40,140. 40,261. 43,083. 43,772. 50,008. 55,972. 60,094. 65,494. 66,368. 66,996. 67,458. 68,308. 69,747. 71,928. 73,508. 76,281. 76,918. 77,089. 79,585. 80,542. 80,610. 81,368. 81,489. und 83,615 in Berlin bei Baller, bei Borchardt, 5mal bei Burg, bei Matzdorff, bei Moser, bei Securius und 3mal bei Seeger, nach Aachen 2mal bei Levy, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Scheche und bei Sternberg, Bromberg bei George, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Glatz bei Hirschberg, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neuß bei Kaufmann, Ostrowo bei Wehlau, Salzwedel bei Pflughaupt, Stettin bei Schwolow und nach Zeitz bei Zürn; 54 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1715. 3786. 5433. 6087. 9031. 9909. 11,742. 12,898. 13,757. 16,624. 17,401. 18,470. 18,606. 21,915. 22,417. 23,598. 24,057. 25,570. 31,123. 33,427. 36,078. 36,898. 37,270. 41,094. 41,248. 41,971. 42,508. 43,598. 48,118. 48,124. 48,422. 52,268. 53,324. 55,591. 55,713. 57,636. 60,008. 62,082. 63,396. 64,573. 67,024. 67,624. 68,485. 72,605. 75,174. 77,360. 78,610. 79,532. 82,514. 84,890. 85,723. 87,791. 89,617 und 89,733.

Berlin, den 12. Mai 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Preußische Bank.

Zur Erleichterung des Geld-Verkehrs während der bevorstehenden Wollmärkte werden von dem unterzeichneten Haupt-Bank-Directorium und von den Bank-Anstalten zu Breslau, Cöln, Crefeld, Elberfeld, Görlitz und Münster Circular-Anweisungen, bis zum 31. Juli c., nach Wahl des Inhabers bei der Haupt-Bank in Berlin, oder bei den Bank-Anstalten zu Breslau, Stettin, Posen oder Landsberg a. d. W. zahlbar, gegen die übliche Provision von $\frac{1}{10}$ pCt. ertheilt werden, wovon das betheiligte Publicum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Berlin, den 8. Mai 1854.

Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium.

Deutschland.

☐ Berlin, 12. Mai. Der Wahrheit der Thatsachen kann doch niemals auf lange Zeit die Herrschaft entzogen werden. Selbst die Kölnische Zeitung, die noch vor wenigen Monaten mit leichten Federzügen Vernichtungspläne gegen Rußland vollendete, stößt heut einen Seufzer aus, der also lautet:

„In der That, die verbündeten Flotten der Briten und Franzosen, denen diese stolze Herausforderung galt, werden noch manchen schweren Tanz zu bestehen haben, bis die gewaltigen Granitwälle, welche Finnlands Seeplateau lieferte, aus den Fugen gebracht, und die Stadt der Prunkpaläste an der Newa dem Willen der Sieger anheimgegeben ist."

Ach, ja, noch manchen schweren Tanz! „Es ist der Schweiß vor die Tugend gestellt", wie der alte Tragöde sagt.

Wenn das Rheinische Blatt, durch seine klägliche Vergangenheit zu sehr an der Offenheit behindert, sich mit solchen allgemeinen Ausrufen begnügen muß, so sind doch noch andere Blätter da, welche die Rücksichten auf solche wunde Stellen nicht kennen. Die „Triester Zeitung", eines der ersten, wenn nicht das erste Blatt Oesterreichs und, wie man sagt, nicht ohne diplomatische Verbindungen in Konstantinopel, bringt einen Artikel „Sinope und Odessa", der so kar und treffend ist, daß wir ihn am liebsten ganz abdruckten. Es heißt dort u. A.:

„Jedermann erinnert sich der maaßlosen Diatriben, von denen die Englischen und Französischen Blätter und im Gefühle ihrer Selbstständigkeit auch einige Deutsche überflossen, als die Türkische Kriegsflotte von der Russischen, nachdem sie dieselbe zwei Tage vorher auf der Höhe von Sinope kreuzen gesehen hatte, vernichtet worden war. — —

„Der Czar hätte dem Sultan seine Schiffe leihen, die Herren Dundas und Hamelin gefälligst einladen sollen: als ob der Krieg nicht eben die Kunst wäre, dort stark zu sein, wo der Feind schwach ist, und aus dieser Schwäche Vortheil zu ziehen.

„Brave Soldaten schlagen sich jedoch nicht gegen Wehrlose.

„Während die unter dem Vorwand der Abgabe von Depeschen in Sebastopol eingelaufene Dampf-Fregatte „Retribution" daselbst vor Anker lag, beschäftigte sich an Bord Alles, was Finger, Papier und eine Bleifeder hatte, mit Aufnahme der Befestigungen des Russischen Toulon.

„Diese Lection haben sich die Russen gemerkt.

„Als kürzlich der „Furious" nach den üblichen Warnschüssen von Seite der Russen dennoch sein Boot aussetzte, um es — abermals unter dem Vorwande der Abgabe von Depeschen — nach Odessa gelangen zu lassen, und darauf selber dem Hafen sich näherte, wurde er mit scharfen Schüssen zurückgewiesen. — —

„Diese Lection haben sich die Engländer gemerkt.

„Die Flotte der Alliirten, jene Flotte mit 2300 Kanonen und 22,000 Mann Besatzung, welche Sinope geschehen und die Russen von der Tscherkessischen Küste ungestört heimkehren ließ, sie hat nun ihre erste Heldenthat vollbracht, ihren ersten Lorbeer gepflückt.

„Vor Beginn des Bombardements der Stadt, in dem eine halbe Stunde von ihr gelegenen Pratica-Hafen 8 feindliche, jedoch immerhin wehrlose Kauffahrer und das neutrale Oesterreichische Schiff „Santa Catterina" durch gezielte Schüsse zu zerstören, dies ist eine Handlung von solcher Ritterlichkeit, daß Sinope dagegen ganz verschwindet. Sie wird die Welt in gerechtes Erstaunen setzen und gewiß nicht verfehlen, die Bewunderung gerade derer am meisten zu erwecken, die über das Schicksal der Türken in Sinope Krokodilsthränen weinten."

Man wird zugeben, daß das Urtheil der Triester Zeitung — und es darf zugleich als das Urtheil eines mächtigen Handelsstandes gelten — über das Vorgehen der Westmächte in diesem Artikel deutlich ausgedrückt ist. Wir schließen diese Anführungen fremder Gesinnungen mit einem Satze aus der heutigen Nummer des in Schwerin erscheinenden „Norddeutschen Correspondenten". Derselbe beginnt mit folgender Frage:

„Ist der König von Griechenland ein Souverain, oder ist er es nicht? ist er vielleicht ein Lord-Commissär von Griechenland oder ein Präfect des Departement de la mer Aigée? Ist er ein christlicher Monarch oder etwa nur ein heidnischer Häuptling, den der weltentdeckende Eroberungsschritt des Weißen niedertreten zu dürfen glaubt ohne Scham noch Gram? Ist das in der That noch Völkerrecht, ist es noch Brauch und Recht eines Gesandten, daß er dem Monarchen, bei dem er accreditirt ist, mit Absetzung droht? — — —"

Wir dürfen in unsrer Wiedergabe des Artikels nicht fortfahren, weil wir Rücksichten gegen das Preßgesetz haben. Aber aus der Hebung des abgebrochenen Satzes werden unsere Leser errathen, wo er hinaus will, und sie werden daraus erkennen, daß die Kreuzzeitung doch nicht so einsam im Kampfe des Tages dasteht, als verschiedene liberale Blätter es gern glauben machten.

Ihre Majestäten der König und die Königin werden, wie wir hören, am künftigen Sonntag in Charlottenburg eintreffen und einige Tage daselbst verweilen.

— Se. K. H. der Prinz von Preußen haben einen vierwöchentlichen Urlaub nachgesucht und erhalten, und werden denselben im Kreise Höchstihrer Familie in Baden-Baden zubringen. In den ersten Tagen des Juni gedenken Se. K. H. hier wieder einzutreffen.

— Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind gestern von hier nach Meiningen abgereist.

— Der General Graf v. Waldersee ist gestern früh von Frankfurt a. M. hier eingetroffen und wurde noch gestern von Sr. Majestät dem Könige in einer längeren Audienz empfangen. Heute Vormittag stattete der General dem Minister-Präsidenten Frh. v. Manteuffel seinen Antritts-Besuch ab.

— Das von der Presse aufgenommene Gerücht, daß der General-Lieutenant v. Bonin einen halbjährigen Urlaub nachgesucht habe und während desselben eine Reise nach Italien unternehmen werde, entbehrt jeder Begründung: der General v. Bonin wird sich schon in den nächsten Tagen zu seiner Division nach Neiße begeben; die Familie desselben wird jedoch den Sommer in der Nähe Berlins zubringen.

— Von zuverlässiger Seite wird uns versichert, daß der Staatsminister a. D. Graf von Alvensleben sich in einer außerordentlichen Mission nach Wien begeben wird.

— Der in Stelle des Generalmajors Grafen von Waldersee zum Bevollmächtigten bei der Bundes-Militair-Commission und Ober-Befehlshaber der Deutschen Bundestruppen in Frankfurt a. M. ernannte Generalmajor Freiherr v. Reitzenstein ist, auf der Reise nach Frankfurt a. M. begriffen, von Neiße hier eingetroffen.

— Der Königl. Hannoverische Ober-Jägermeister Graf v. Hardenberg ist von Wien, der Corvetten-Capitain Sr. Majestät Fregatte „Gefion", Sundewall, von Danzig, und der Kaiserl. Oesterreichische Hof- und Cabinets-Courier Hillinger von Wien hier angekommen.

— Der Wirkliche Geheime Rath v. Meding ist nach der Provinz Pommern von hier abgereist.

— Der Commandeur der 17. Infanterie-Brigade (Glogau) Oberst v. Knobloch ist Allerhöchsten Orts zum Commandanten von Koblenz ernannt worden.

— Der General-Superintendent Büchsel ist unterm 2. d. M. von der theologischen Facultät der hiesigen Universität zum Doctor der Theologie ernannt worden. Diese Ehre ist nach dem Diplom ihm verliehen worden als pietate, eloquentia et in munerum ecclesiasticorum administratione solertia et studio indefesso de ecclesia evangelica optime merito. — Q. F. F. Q. S.! —

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 8. Mai d. J. ist den von dem Communal-Landtage der Niederlausitz am 26. März d. J. getroffenen Wahlen des Grafen zu Lynar auf Lübbenau zum Vorsitzenden und des Unter-Staatssecretairs Freiherrn v. Manteuffel auf Drahnsdorf zum Stellvertreter desselben für die Wahlperiode 1854—56 die Allerhöchste Bestätigung ertheilt. (P. C.)

— Die Remonte-Ankaufs-Commission für die mittleren Provinzen, deren Präses der Rittmeister v. Sackersdorff, à la suite des 3. Dragoner-Regiments und Adjutant des Remonte-Inspecteurs Frhrn. v. Dobeneck, ist, hat sich zu Remonte-Ankäufen von hier nach der Provinz Schlesien, und zwar zunächst nach Haynau begeben, woselbst die bezüglichen Geschäfte am 15. d. M. beginnen.

— Die Conferenz zur Vereinbarung des Münzwesens zwischen Oesterreich und Preußen, die in Folge des Zollvertrages stattfinden soll, wird nach einem Wiener Briefe der Schles. Ztg. noch in diesem Sommer in Wien eröffnet, und werden sich an derselben die Deutschen Staaten sämmtlich betheiligen.

— In Bezug auf die diesjährigen Herbstübungen des Garde-Corps ist Allerhöchsten Orts bestimmt worden, daß dieselben mit einer viertägigen Zusammenziehung bei Berlin beginnen, und soll, nach Abrechnung eines Ruhetages, zwei Tage waffenweis und einen Tag im Ganzen geübt werden, hiernächst aber ein viertägiges Feldmanöver stattfinden.

— Durch die Einwirkung des Missionars Schultheiß sind in der Provinz Posen im vorigen Jahre drei neue Vereine für die Heidenmission entstanden, in Posen, Pleschen und in Neustadt bei Pinne. (P. C.)

— Die am vorjährigen Reformationsfeste gesammelte Collecte für die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung hat in der Provinz Brandenburg 1856 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., also 102 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. mehr als im Jahre 1852 eingetragen.

— Das Criminalgericht hat Wechsel von dem Augenblick ab als stempelpflichtig erklärt, wo das Accept auf denselben gesetzt wird, wenn auch die sonstige Circulation noch nicht begonnen hat.

Santomysl, 7. Mai. [Kirchweihe.] Der gestrige Tag war für die hiesige evangelische Kirchgemeinde ein Tag festlicher Freude. Es wurde an demselben der Grundstein zur neuen Kirche gelegt, bei welcher Feierlichkeit die auf ihrer Rundreise durch die Provinz befindlichen Herren: Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths v. Uechtritz, Ober-Consistorialrath Dr. v. Mühler und Ober-Reg.-Rath Dr. Klee gegenwärtig waren. (Pos. Z.)

Magdeburg, 7. Mai. [Freie Gemeinde.] Nach dem Uhlich'schen „Sonntagsblatte" sind im verflossenen Jahre zur hiesigen freien Gemeinde hinzugetreten 37 Personen; zurückgetreten dagegen und als solche abgemeldet 207.

△△ Münster, 9. Mai. [Die Mindener „Patriotische Zeitung"] hat in den bis jetzt erschienenen Nummern nicht allein eine durchaus entschiedene, selbstständige und correcte Politik an den Tag gelegt, sondern auch durch manchen gediegenen Leitartikel gezeigt, daß ihr hinlängliche Kräfte zur Seite stehen. Wie wir erfahren, hat sie ungeachtet vieler Anfeindungen dennoch in Westphalen, namentlich im Minden-Ravensbergischen, schon einen zahlreichen Leserkreis, und sie wird sich hier, auch ohne unsere Empfehlung, mehr und mehr Bahn machen. Dagegen muß es unsere Sache sein, die Kunde von diesem neuen conservativen Blatt in den übrigen Provinzen zu verbreiten und namentlich die außerhalb ihrer Heimath lebenden Westphalen darauf aufmerksam zu machen. Begreiflicherweise kann eine Zeitung in den ersten Wochen nach ihrem Entstehen noch nicht ganz das sein, was sie sein will und sein soll, und deshalb vermissen wir auch bis jetzt noch an der „Patriotischen Zeitung" das specifisch Westphälische Gepräge, welches ihr für ihren näheren Leserkreis die Hauptbedeutung und für die übrigen Provinzen das höhere Interesse geben muß. Westphalen bietet des Eigenthümlichen so viel, und es fehlt so wenig an Musterschriften speciell Westphälischen Inhalts, — wir weisen nur auf Mösers patriotische Phantasieen hin *) — daß grade auf diesem Gebiet die neue Zeitung eine große Bedeutung erhalten könnte und müßte. Freilich ist im gegenwärtigen Augenblick, wo die äußere Politik jedes andere Interesse fast verschlingt, der Anbau des bescheideneren Feldes der Provincialität kein besonders dankbarer, allein grade deshalb, da die zerstörenden Kräfte unausgesetzt und am meisten wirken, wenn sie am wenigsten beachtet werden, um so wichtiger. Diesen Anbau also möchten wir der patriotischen Zeitung auf das Dringendste empfehlen, indem wir hinzufügen, daß auch die correctesten politischen Principien, wenn sie keinen besonderen heimathlichen Boden haben, immer die Gefahr einer gewissen Verflüchtigung laufen. — Hiermit übrigens soll der patriotischen Zeitung keineswegs der Vorwurf gemacht werden, daß sie ihren provinziellen und localen Standpunkt verkenne, sie hat vielmehr schon verschiedentlich, sowohl in politischer, industrieller und agrarischer Beziehung, wie auch durch Nachrichten aus dem Gebiet der älteren Geschichte und Kunst, Zeugniß von ihrem Interesse für das Heimathliche abgelegt, und wir dürfen hoffen, daß sie, besonders wenn ein in Minden selbst lebender rühmlichst bekannter Forscher der älteren Geschichte Westphalens und zugleich Kenner der gegenwärtigen Zustände ihr seine Theilnahme widmet, auch in dieser Beziehung Ausgezeichnetes leisten werde. Vielleicht dürfte es zu empfehlen sein, für alle in die gedachten Gegenstände einschlagenden, die heimathliche Geschichte und Kunst, so wie die socialen, besonders die agrarischen Zustände berührenden, ihrer Natur nach den Raum einer kurzen Mittheilung überschreitenden Arbeiten ein besonderes, wenn auch nicht mit jeder Nummer erscheinendes Feuilleton zu eröffnen. Die äußere Oekonomie einer Zeitschrift ist oft von dem größten Einfluß auf ihren Inhalt.

Bonn, 8. Mai. [Arndt.] Se. Maj. der König hat dem Gesuche des (gegenwärtig im fünfundachtzigsten Lebensjahre stehenden) Professor E. M. Arndt, ihn seiner amtlichen Wirksamkeit zu entheben, unter Anerkennung der von ihm dem Staate geleisteten vieljährigen Dienste nachgegeben. (B. Z.)

Coblenz, 9. Mai. Der Präsident des vormaligen Königlichen Handels-Amtes zu Berlin, Herr von Rönne, wird nunmehr in hiesiger Stadt seinen Wohnsitz nehmen. (Cobl. Z.)

Karlsruhe, 10. Mai. [Se. K. H. der Prinz von Preußen.] Heute Mittag um halb 1 Uhr sind Se. K. H. der Prinz von Preußen, von Baden kommend, zum Besuch des Großherzogl. Hofes hier eingetroffen. Zum Empfang Sr. K. H. hatten sich im Empfangzimmer des Bahnhofes die Flügel-Adjutanten Sr. K. H. des Regenten, der Stadt-Commandant General v. Roggenbach und dessen Adjutant Freiherr v. Rüdt, der Stadt-Director Freiherr v. Neubronn und Oberpostrath v. Kleudgen versammelt; vor dem Bahnhofe war die 3. Compagnie des Grenadier-Regiments mit der Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt. Kurz vor Eintreffen des Zuges kamen Se. K. H. der Regent angefahren und bewillkommneten Se. K. H. den Prinzen von Preußen bei Höchstdessen Ankunft. Se. K. H. der Regent trugen die Uniform Ihres Preußischen Ulanenregiments und das große Band des Preußischen Schwarzen Adler-Ordens, S. K. H. der Prinz von Preußen Generals-Uniform und das große Band des Badischen Hausordens der Treue. Nachdem die höchsten Herrschaften an der Front der Compagnie hinuntergegangen waren, während dessen die Musik das Preußenlied spielte, fuhren Höchstdieselben sofort in das Großherzogliche Residenzschloß. S. K. H. der Prinz von Preußen, Höchstwelcher von dem persönlichen Adjutanten Rittmeister Grafen von der Goltz begleitet sind, kehren heute Abend wieder nach Baden zurück. Nachmittags große Tafel bei Hofe.

— Der Großh. General-Major v. Krieg, seitheriges Mitglied der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt a. M., ist hierher abberufen worden. (B. L.-Z.)

Darmstadt, 9. Mai. [Ein Werber.] Gestern wurde vor dem Provinzial-Gerichtshof eine selten vorkommende Anklage verhandelt. Nach dem Art. 144 des Strafgesetzbuches ist der strafbar, welcher ohne Autorisation, jedoch nicht zu Gunsten des Feindes, Werbung für auswärtige Kriegsdienste treibt. Der ehemalige Oberfeldwebel Friedrich Gerbeaux hatte Unterthanen des Großherzogthums für den Militairdienst der Stadt Hamburg geworben oder anzuwerben versucht, gegen eine Belohnung von 10 Thlr. für die Person, welche ihm ein Hamburgischer patentirter Agent zugesagt hatte. Er wurde in eine Correctionshausstrafe von 3½ Monaten verurtheilt; sein Gehülfe wurde mit vier Wochen Gefängniß bestraft. (Frkf. Pztg.)

** Dresden, 10. Mai. [Die Krisis der inneren Politik.] Diese Tage des Mai's rufen in uns die Erinnerung an eine gräßliche Zeit wach, an eine Zeit des gewaltsamen Zusammenbruchs und der gewaltsamen Wiederaufrichtungen, an eine Zeit des Verrathes und des Blutes. Hier erprobte sich die Lüge der modernen Gesetzgebung, hier aber auch die Treue der Herzen. Wir sind seit den Maitagen von 1849 in eine Periode der Besinnung getreten: wir haben die Projecte der freisinnigen Rechnungsträger verlassen, aber wir schwanken noch immer, wohin wir nun unseren Fuß setzen sollen. Mit der Verneinung ist eben nichts gethan, der Conservatismus ist nicht der Stillstand; wir müssen das Recht und die ewigen Ideen des monarchischen Staates erhalten, wenn wir Sachsen halten wollen. Ein neuer außerordentlicher Landtag — wegen nachträglicher Prüfung des Rechenschaftsberichts — ist vor der Thür, und der ordentliche soll ihm (wie schon gestern gemeldet. D. Red.) noch in diesem Jahre folgen; hier werden aufs Neue die großen Fragen unseres staatlichen Lebens zur Sprache und zur Erwägung kommen, hier wird aufs Neue das bängliche Provisorium, in dem wir uns hinschleppen, seine Folgen zeigen und sein Ende erwarten. Wir befinden uns noch in einer Epoche, die Preußen bereits glücklich überwunden hat, in der der Vermittelungen zwischen den Planen der darniedergeworfenen Revolution

*) Die Redaction der „N. Pr. Z." möchte bei dieser Gelegenheit auch wiederholt auf die Vermischten Schriften von Marcard (Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses) hinweisen, in denen das Westphälische Leben in seiner reichen Eigenthümlichkeit mit eben so viel Liebe als Einsicht geschildert wird.

und zwischen den alten Einrichtungen. Aber diese Epoche ist auch hier an ihre Krisis gekommen. Die Organisations-Angelegenheit befindet sich schon seit Monaten im Stocken, aber über den in ihr einzuschlagenden Weg ist noch immer keine Einigkeit im Ministerium erzielt; Einige wollen hier Octroirungen erwarten, sie täuschen sich hoffentlich und sie sollten nicht vergessen, daß es hier noch Stände giebt, die nicht schweigen dürfen und werden, wo es das monarchische alte Recht gilt. Die umfassenden legislatorischen Projecte, mit welchen sich seither die Zwischendeputationen beschäftigt haben, sind auch in diese Krisis gerathen. Es ist nicht anzunehmen, daß sie ausgeführt werden. Aber dies Aufgeben der Wege der modernen Theorie genügt nicht: diese schwere Zeit verlangt kühne Gedanken und männliche Thaten von jeder Regierung, die ihr imponiren will; sie verlangt von ihr Principien und gewissenhafte und rücksichtslose Anwendung derselben.

— Die Anmeldungen zur Industrie-Ausstellung in München sind geschlossen. Im Ganzen werden sich 430 Sächsische Firmen bei der Ausstellung betheiligen. (Dr. J.)

Bernburg, 8. Mai. [Schluß des Landtags.] Am vorigen Sonnabend (6.) wurde die Landtagsdiät 1853–54 durch den Staatsminister v. Schätzell geschlossen. Die Schlußrede verbreitet sich in anerkennender Weise über die Thätigkeit des Landtages und giebt die Versicherung, „daß die Besorgniß eines eigentlichen Nothstandes, d. h. einer Unzureichendheit der producirten Lebensmittel, inzwischen verschwunden und es bis jetzt möglich gewesen ist, den drückendsten Wirkungen der Theuerung durch im Ganzen mäßige Unterstützungen zu begegenen." Ferner heißt es: Die Frage, ob unserm Deutschen Vaterlande die Segnungen des Friedens erhalten bleiben, nimmt unser Interesse nicht minder in Anspruch, als das unserer Deutschen Stammesgenossen. Wenn es überhaupt eine Gewähr dafür geben kann, so möchten wir sie in dem erfreulichen Einverständniß der Deutschen Großmächte finden, welches die beste Bürgschaft ist, daß Deutschland seine gemeinsamen Interessen gegen jede Beeinträchtigung vereint zu wahren wissen wird. Ob diese Wahrung uns neue Anstrengungen und Opfer auferlegen wird, vermögen wir für den Augenblick noch nicht zu übersehen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 11. Mai. [Personalien. Vermischtes.] Der Graf und die Gräfin von Chambord sind gestern hier eingetroffen und begeben sich im Laufe der nächsten Tage nach Frohsdorf. — Der Baron Osten-Sacken, Sohn des commandirenden Generals in Odessa, ist aus Petersburg als Courier hier eingetroffen. — Wie die „Triester Ztg." vernimmt, ist der Wiener „Lloyd" in das Eigenthum seines Redacteurs, des franzosenfreundlichen Amerikaners Warrens übergegangen. — Zur Beschleunigung des Einwechselungs-Geschäftes des Staatspapiergeldes wurden alle Staatskassen angewiesen, ihre Zahlungen an Parteien in Banknoten, dagegen alle Abfuhren in Staatspapiergeld zu leisten. — Man schreibt der „D. A. Z.": „Die Armee wird noch immer mehr und mehr verstärkt; sämmtliche Husaren-Regimenter sind neuerdings auf den Kriegsfuß gesetzt worden; der Einkauf von Remonten, welcher ohnedies nur dem Namen nach eingestellt war, ist wieder eröffnet. Das Hauptquartier, welches schon seit dem 1. Mai zu Ofen in voller Thätigkeit sich befindet, soll nach Szegedin abrücken, wo dasselbe wohl auch nicht lange verweilen wird. Das Hauptquartier des 9. Corps ist von Semlin nach Neusatz verlegt worden." — Die Direction der ersten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß der Waaren-Transport nach den Stationen Turnu-Severin, Kalafat, Radujewatz und Widdin wieder aufgenommen ist. — Die Stadt Komorn, welche durch den großen Brand des Jahres 1848 beinahe gänzlich eingeäschert wurde, ward am 5. d. M. abermals durch eine große Feuersbrunst heimgesucht, welche 38 Häuser zerstörte und 80 Familien ihres Obdaches und ihrer Habseligkeiten beraubte.

Ausland.

Frankreich.

= Paris, 9. Mai. [Diplomatische Interpellation wegen des Lagers bei Helfaut. Graf Montalembert.] Die halbofficiellen Blätter enthalten sich jeder Art von Bemerkung über den famosen Artikel des „Siècle" über die beiden Lager gegen Deutschland (vergl. die gestrige Ztg.); aber aus den Andeutungen, die mir gemacht wurden, glaube ich schließen zu dürfen, daß die Errichtung der Truppenlager Veranlassung zu diplomatischen Interpellationen gegeben hatte, in deren Erwiederung die Französische Regierung sich in sehr beruhigender Weise aussprach. Bei der Gelegenheit erfuhr man, daß die beiden Lager in der Art mit einander in Verbindung gebracht werden sollen, daß beide je nach den Bedürfnissen Truppen nach dem Baltischen und dem Schwarzen Meere schicken können; es werde übrigens zum Mindesten noch drei bis vier Monate dauern, bevor die Zusammenziehungen bewerkstelligt seien. In welchem Maaße diese Erklärungen Vertrauen verdienen, ist freilich eine andere Frage. In militairischen Kreisen unterhält man sich von einem Feldzugsplane, nach welchem Franzosen und Schweden gemeinschaftlich gegen Finnland operiren würden. — Der Oesterreichische Gesandte Geheime Rath v. Hübner wird nächster Tage als Baron nach Paris zurückkehren.

* Paris, 10. Mai. [Tagesbericht.] Der Moniteur zeigt officiell an, daß den Russischen Consuln zu Havre und Bordeaux, den Herren Thal und Habbe, so wie den Russischen Vice-Consuln zu Dünkirchen, Calais und Nantes, den Herren Debaecque, Dupont und Fruchard, das Exequatur entzogen worden ist. — Graf Montalembert ist nach einer achttägigen Abwesenheit (er war auf dem Lande) zurückgekehrt. Ueber das Resultat der commission rogataine, die man wegen der Veröffentlichung des Briefes an Dupin nach Belgien geschickt hatte, verlautet noch nichts. Wahrscheinlich war auch diese Mühe eine vergebliche. — Der kürzlich zum Secretär-Dolmetsch des Kaisers ernannte Professor der Türkischen Sprache am College de France, Hr. Cor, ist dieser Tage gestorben. Er war einer der gründlichsten Kenner der Türkischen Zustände, da er 20 Jahre, zuerst als Geheim-Secretär Reschid-Pascha's und später als zweiter und erster Dolmetscher der Französischen Botschaft, in Konstantinopel gelebt hatte, von wo er 1852 nach Paris zurückkehrte. — In unserem gesetzgebenden Körper wird jetzt eine Maaßregel besprochen, die, obwohl sie nur ein einziges Departement, das der „Bouches du Rhone", betrifft, zu einer allgemeinen Anwendung für alle Departements kommen dürfte. Das Deficit der Gesammt-Einnahmen aller Departements des Reiches im Vergleich zu ihren Ausgaben beläuft sich auf die nicht sehr große Summe von sechszehn Millionen Frs., wovon das Departement de la Seine allein neun Millionen treffen. Das Departement „des Bouches du Rhone (Marseille)" verschuldet etwa 600,000 Frs., und um diese Summe tilgen zu können, hat es die Regierung angegangen, ihm die Vollmacht zu geben, eine Extra-Steuer von 3 Centimes für jeden Franken erheischen zu dürfen, den es dem Staate zu bezahlen hat.

[Der gesetzgebende Körper] hielt gestern eine kurze Sitzung, in welcher mehrere, locale Interessen betreffende Gesetzentwürfe votirt wurden. Vor Eröffnung der Discussion gab der Präsident der Kammer Meldung von einer beträchtlichen Anzahl von Gesetzentwürfen, die jedoch fast sämmtlich von untergeordneter Bedeutung sind. Herr Billault las sodann ein Decret des Kaisers vor, welches den Art. 3 des Gesetzentwurfes über den Unterricht modificirt, indem es dem Einflusse des religiösen Elements eine breitere Basis ertheilt. Dieser Artikel betrifft die Zusammensetzung des akademischen Rathes, in welchen der neue Gesetzentwurf dem Erzbischofe oder Bischofe und zwei Pfarrern den Eintritt kraft des Gesetzes zusichert. Nach der früheren Fassung des Artikels sollte der Bischof als solcher nicht Mitglied des akademischen Rathes sein. Außerdem sollen nach der neuen Fassung des Artikels zwei notable Personen Mitglieder des Rathes werden, während die frühere Fassung dieses Element ganz überging und nur Regierungs-Beamte zugelassen wissen wollte.

[Das Lager von St. Omer.] Die Nummer der Times vom 9. d. M. enthält eine ebenso durch Unverschämtheit, wie durch Aufrichtigkeit ausgezeichnete Pariser Correspondenz, in der zunächst die Hoffnung auf einen offenen Bruch zwischen Oesterreich und Rußland ausgedrückt wird. Dann liest man dort Folgendes: „Die Errichtung des Lagers zwischen Montreuil und St. Omer hält man für eben so sehr gegen Preußen, als gegen das Baltische Meer oder den Golf von Finnland gerichtet, und wenn Preußen Anzeichen eines falschen Spieles zeigen sollte, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Armee, verbunden mit einem bedeutenden Belgischen Contingente, ihren Weg zu den Ufern des Rheines finden würde." Es wird angedeutet, daß der Kaiser sich selbst das Commando dieser schönen Armee vorbehält, und daß er sein Lager zu Pont-de-Brie, wo auch sein Onkel einmal sein Hauptquartier gehabt hat, errichten wird. (Die Times glaubt noch immer, wenn sie das Maul recht voll nimmt, so wird sie die Preußische Regierung bange machen. Es ist noch nicht so schlimm. „Ich wollte, es wäre Abend, oder die Preußen wären da" — in diesen Worten liegt eine gute Reminiscenz und auch eine gute Perspective.)

Großbritannien.

* London, 9. Mai. [Tagesbericht.] J. Maj. die Königin gab gestern Abend im Buckingham-Palast ein Concert, bei welchem außer Lablache und andern Italienischen Künstlern auch Hr. Formes, Hr. Reichard und Mlle. Cruvelli mitwirkten. Das ganze diplomatische Corps war geladen; man bemerkte in der Liste der Anwesenden auch den Wirkl. Geheimrath Bunsen und dessen Gemahlin. — Der Kölner Männer-Gesang-Verein gab gestern sein erstes Concert in Hannover-Square-Rooms vor einem gewählten, aber doch außerordentlich zahlreichen Publicum. Der Erfolg war glänzend. — Der General-Gouverneur der Canada's, Lord Elgin, der im Begriff steht, die Rückreise nach seinem Verwaltungsbezirk anzutreten, soll, wie verlautet, von der Regierung angewiesen sein, seinen Weg über Washington zu nehmen, um mit der Regierung der Vereinigten Staaten, im Namen der diesseitigen Regierung, über gewisse den gegenwärtigen Krieg angehende Punkte Rücksprache zu halten. — Zwei Compagnieen leichter Dragoner sind gestern in Portsmouth nach dem Orient eingeschifft worden. — Auch aus Tripolis ist nun Kunde über eine schonungslose Austreibung dort angesiedelter Griechischer Unterthanen eingelaufen. — Die vom Cap gemeldeten Goldsand-Entdeckungen, im Gebiete des Orange-Flußes, scheinen diesmal etwas Reelleres zu sein, als frühere ähnliche Nachrichten sich auswiesen. — Heut circuliren hierselbst „telegraphische" Gerüchte über das Auslaufen der Russischen Flotten-Abtheilung aus Helsingfors und das Bevorstehen einer Seeschlacht im Finnischen Meerbusen, so wie über einen Angriff auf Sebastopol, der begonnen haben soll. — Die Russische Fregatte (oder Amerikanischer Kaper) der im Canal spuken sollte und angeblich ein Französisches Kauffahrteischiff weggenommen hat, ist, nach dem „Herald", eine grobe Mystification gewesen. Der Französische Matrose Gaston Fouquet, der die Geschichte aussprengte und sich vom Bord des erbeuteten Fahrzeuges gerettet haben wollte, wurde von Lloyd's Agenten und Capitain Hall in's Verhör genommen und sprach solchen Unsinn, daß die Geschichte gleich klar wurde. (Wir haben das Gerücht gleich als verdächtig bezeichnet. D. Red.)

London, 9. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] Sitzung des Oberhauses vom 8. Der Marquis of Westmeath macht es der Irischen Verwaltung zum Vorwurf, daß sie in der letzten Zeit die Gerechtigkeit gegen Criminal-Verbrecher nicht strenge genug handhabe. Er citirt mehrere Fälle, wo die Todesstrafe ohne genügende Veranlassung nachgelassen wurde, beschuldigt die Regierung, auf diese unverantwortliche Weise nach Popularität in Irland zu haschen, und beantragt die Vorlage aller Documente, die sich auf derartige in der letzten Zeit vorgekommene Criminal-Prozesse beziehen. — Lord Aberdeen vertheidigt die Regierung gegen den ungeziemenden Vorwurf mit der Behauptung, Gnade sei nur dann ertheilt worden, wenn die Richter selbst darauf angetragen hätten. — Nach mehreren einschlagenden Bemerkungen von Lord Campbell und Lord Eglinton über die Rechtszustände in Irland werden von Lord Clanricarde die Beschuldigungen des Antragstellers unterstützt. Der Lord-Kanzler selbst gesteht, daß in manchen Fällen die Strenge des Gesetzes in Irland ohne genügende Rechtsgründe gemildert worden sei; aber die Schuld sei nicht die der Regierung, sondern die der Irischen Geschworenen, deren Urtheil gewöhnlich von Sympathieen für den angeklagten Landsmann influencirt sei. — Der Antrag wird mit einigen Modificationen schließlich angenommen und das Haus vertagt sich.

Im Unterhause wird von Bowyer die schon früher einmal dagewesene Interpellation gemacht, ob die katholischen Matrosen gezwungen seien, dem anglikanischen Gottesdienste an Bord der Kriegsschiffe beizuwohnen, und Sir J. Graham versichert, wie er schon früher gethan, daß von Zwang keine Rede und nie über diesen delicaten Punkt eine Klage eingelaufen sei.

Hierauf constituirt sich das Haus als Comité, um die weiteren (schon telegraphisch bekannten) Finanz-Vorlagen des Schatzkanzlers Gladstone zu hören und zu berathen. Dieser recapitulirt als Einleitung die Situation des Landes bei und unmittelbar vor dem Zusammentritt des Parlamentes. Die Verdoppelung der Einkommensteuer für ein halbes Jahr sei zur Bestreitung der vorbereitenden Rüstungen bewilligt worden. Damals war die Kriegs-Erklärung noch nicht erfolgt; ein Ueberschlag der Kriegskosten habe nicht gemacht werden können. Auch habe er schon dazumal das Haus darauf vorbereitet, daß er im Falle eines thatsächlichen Krieges neuerdings mit Geld-Forderungen werde hervortreten müssen. Diese Nothwendigkeit sei jetzt eingetreten. In der Zwischenzeit seien die heftigsten Angriffe auf seine Finanz-Operationen gemacht worden. Man habe ihm ein Verbrechen daraus gemacht, daß er im Frühjahr 1853 die Interessen der Schatzscheine übereilter Weise herabgesetzt habe. Dafür gebe es gute Gründe und richtige Grundsätze, an denen er festhalte. Sie ließen sich kurz in Folgendem zusammenfassen. Erstens: das Publicum werde immer mit Recht den Wunsch haben, Gelder auf die besten Bedingungen hin borgen zu können. Und zweitens: um die unfundirte Schuld mit voller Kraft in Zeiten der Bedrängniß, z. B. eines großen Krieges, zur Wirksamkeit zu bringen, müsse man in friedlichen, gesegneten Jahren sie möglichst in ihrer Sphäre einschränken. — Nicht zufrieden, diese beiden Principien der Theorie nach zu erläutern und zu rechtfertigen, bemüht sich Mr. Gladstone, im Verlaufe seiner Rede auch darzuthun, daß die Uebertragung derselben in die Praxis, d. h. mit anderen Worten: seine mißlungene Reducirung des Zinsen-Ertrages von einem Theil der Nationalschuld, dem Schatze keinen reellen Verlust verursacht habe. Er bedaure das Experiment, nicht weil die Idee unrichtig war, sondern weil unvorhergesehene Fälle, wie Krieg und Mißwachs, die Entwicklung der Idee hemmten. Der Redner beweist nun aus den damaligen Vorräthen der Bank und der Regierungs-Bilanz, aus den gemachten Erfahrungen der letzten Jahre, die regelmäßig einen Ueberschuß der Revenuen nachwiesen, und aus den allgemein für gut calculirt anerkannten Voranschlägen, daß es keine sündhafte Uebereilung seinerseits gewesen, zum Zwecke der Schuldentilgung dem Staatsschatze 8 Millionen zu entnehmen. Er widerlegt ferner die vielfach gemachte Anschuldigung, daß er mehr Geld von der Bank genommen oder doch gefordert habe, als die Bank vermöge der Acte von 1844 zu liefern verpflichtet sei, daß die Bank von der Regierung zu Concessionen moralisch gezwungen wurde, daß man sie nöthigte, der Regierung Geld zu einem niedrigeren Zinsfuß vorzustrecken, daß dadurch die Geschäftswelt benachtheiligt worden sei. Der Redner stellt dies Alles in Abrede und geht über diese Punkte sehr tief in Details ein, wohin wir ihm nicht folgen wollen. Nur das Eine sei erwähnt, daß er behauptete, die durchschnittliche Schuld der Regierung an die Bank sei nicht größer denn 900,000 L., das Maximum derselben in einer einzigen kurzen Epoche 1,350,000 L. gewesen. Am 6. März habe er folgenden Voranschlag gemacht: Gesammt-Revenuen mit Einschluß der erhöhten Einkommensteuer: 56,656,000 L. Ausgaben: 56,189,000 L., was einen Ueberschuß von 467,000 L. gebe. Seitdem seien die supplementairen Voranschläge für die Kriegskosten gemacht worden, die sich auf 6,850,000 L. beliefen. Die Bewilligung dieser Summe zu beantragen sei der Zweck seiner gegenwärtigen Rede. Wie diese Summe herbeigeschafft werde, setzt er folgendermaßen auseinander. Für's erste beantragt er, die bisher nur auf die Dauer eines halben Jahres bewilligte Verdoppelung der Einkommensteuer auf die ganze Dauer des Krieges auszudehnen. Diese Steuer war ursprünglich eine Kriegssteuer, und diesen Charakter möge sie behalten. Durch ihre Verdoppelung käme der Schatz in den Besitz von über 4 Millionen, somit seien zwei Drittel des supplementairen Kriegsbudgets durch sie gedeckt. Nun zum letzten Drittheil. Da schlage er vor, die Steuer auf geistige Getränke in Schottland um 1 Schilling pr. Gallone, in Irland um 8 Pence pr. Gallone zu erhöhen; den Ertrag dieses Steuer-Aufschlages schätze er auf 450,000 L. Zunächst beantrage er eine sofortige Erhöhung der Zuckerzölle von 1 s auf 1 s 6 d pr. Ctr. und veranschlage das Mehreinkommen in dieser Rubrik auf 700,000 L. Endlich schlage er eine Vermehrung der Malzsteuer vor, von 2 s 9 d auf 4 s, wodurch eine Mehr-Revenue von 2,450,000 L. erzielt würde. Erhöhung der Malz- und Einkommensteuer möge auf die Dauer des Krieges beschränkt bleiben, die anderen genannten Aufschläge jedoch auf unbestimmte und unbeschränkte Zeit bewilligt werden. Da jedoch die Erträge dieser Steueraufschläge im Gesammtbetrage von 6,850,000 L. nicht sogleich in den Schatz fließen, da er davon bis zum 5. April 1855 nur etwa 2,840,000 L. disponibel haben werde, müsse er schließlich den Antrag stellen, das einstweilen resultirende Deficit von 4,010,000 L. durch Ausgabe von Schatzscheinen und Bonds zu decken, und sofort die betreffenden Resolutionen zu fassen.

Disraeli bekämpft vor Allem diese letztgenannte Zumuthung, die einer Ueberrumpelung gleich sehe. — Der Schatzkanzler besteht darauf, damit die beantragten Steuer-Erhöhungen ohne Verzug in Kraft treten. — Er setzt seinen Willen nach heftiger Debatte durch. — Disraeli und Hume sprechen dem Schatzkanzler die Berechtigung ab, Bonds früher auf den Markt zu bringen, bevor er die Einwilligung des Hauses hatte. — Gladstone beweist ihnen, daß er nicht der erste Schatzkanzler sei, der sich diese Freiheit herausgenommen. — Den meisten Lärm macht Mr. Ball, wegen der Erhöhung der Malzsteuer. Die Discussion wird rasch und heftig geführt. — Der Schatzkanzler besteht darauf, daß der Credit der Regierung leiden würde, wenn die Resolutionen im Princip nicht sofort angenommen würden. Das geschieht denn endlich, und die Opposition muß sich damit begnügen, eine Detail-Debatte auf Montag angekündigt zu sehen.

Sir James Graham kündigt noch eine Bill für die zweckmäßigere Bemannung der Flotte an, und das Haus vertagt sich in großer Aufregung kurz vor Mitternacht. —

♁ London, 9. Mai. [Ueber Gladstone's Finanzpläne.] Gladstone's neuer Finanzplan ist sicher noch der beste, der sich für den Augenblick aufstellen läßt. Daraus folgt aber noch keineswegs mit Gewißheit, daß er sich großer Popularität erfreuen wird. Im Gegentheil wird Opposition und Geschrei dagegen von allen Seiten losbrechen, und daraus, daß die Widersacher sich gegenseitig in den Mund schießen werden, erwächst vielleicht noch die stärkste Aussicht auf Erfolg, wenn die Nothwendigkeit, das Ministerium an seinem Platze zu erhalten, dazu nicht ausreichen sollte. Die neue Erhöhung der Einkommensteuer, die nun für ein ganzes Jahr (die erste Mehrbewilligung umfaßte nur ein halbes Jahr), oder vielmehr für die ganze Kriegsdauer zum doppelten Satze von 14 d. auf das Pfund Sterling, oder 5⅚ vom Hundert, oder einen Silbergroschen und neun Pfennige auf den Thaler Preußisch, erhoben werden soll, ist ein weiterer Schritt in der schon früher von mir in Gladstone's Finanz-Arrangement rühmend hervorgehobenen Richtung, darauf hinauslaufend, die Kriegeslast, die sich das Volk in seiner Leidenschaft auf die Schultern gewälzt, handgreiflich und augenblicklich fühlbar zu machen. Zu dem nun vorgeschlagenen Satze hört die Einkommensteuer in der That auf, nur für den Einzelnen eine leicht zu nehmende Sache zu sein. Fünf und fünfsechstel Procent Einkommensteuer würden beispielsweise ein Mittelstands-Einkommen von 2000 Thlr. mit 116 Thlr. 20 Sgr. jährlich belasten. Auf die von Gladstone im indirecten Steuerwesen vorgeschlagenen Erhöhungen auf Malz, Branntwein, Zucker und Thee, welcher letztere Artikel nur der weiteren Zollerniedrigung, die ihm dem vorjährigen Finanzplan gemäß am 1. Juli bevorsteht, verlustig gehen soll, sind wohl geeignet, die Einkommensteuer-Erhöhung in jenem heilsamen Berufe, das tendenzkriegerische Volk nicht auf's Blaue hinaus sein Müthchen kühlen zu lassen, zu unterstützen und die Wirkung für diejenigen Gesellschaftsschichten zu vervollständigen, die von der bloßen Einkommensteuer-Erhöhung ungetroffen ausgehen würden. Außerdem ist der streng finanzzöllnerische, von aller schutzzöllnerischen Beimischung freie Charakter der Steuern, die zur Erhöhung herangezogen sind, eine Garantie, daß der Schatzkanzler und seine Freunde entschlossen sind, wenigstens das in den Sätzen des Englischen Tarifs und im ganzen Englischen Steuerwesen zur Geltung gebrachte Freihandelsprincip unter dem Einflusse des Kriegsdranges weder absichtlichen, noch zufälligen Schaden nehmen zu lassen. Die Hauptangriffe sind natürlich auf die Erhöhung der Einkommensteuer und auf die Erhöhung der Malzsteuer zu erwarten. Daß die Unpopularität der Derbyiten, von denen der letzte vorzüglich ausgehen wird, ihm über denselben hinweghelfen wird, ist augenscheinlich des Schatzkanzlers Hoffnung; doch ist dabei immer noch die Gefahr, daß die Rechnung ohne den Wirth, nämlich ohne die Bierwirthe gemacht ist, die kein verächtliches politisches Element im Lande mehr bilden, und deren Einfluß zunimmt, wie sich nur zu sehr bei Englands gegenwärtiger Rolle im Europäischen Streite zeigt, für welche sie und ihr sich stets ausbreitendes Organ, der „Morning-Advertiser", nicht den geringsten Theil der Verantwortlichkeit tragen. Auf die Einkommensteuer aber droht der Hauptangriff Seitens des spießbürgerlichen Elements, und der „Morning-Advertiser" bricht heute schon los, während Disraeli gestern gezeigt hat, daß auch hier die Derbyiten versuchen werden, dem Ministerium anzuhängen, was sie können und mit wessen Hülfe immer sie es können.

♁ London, 9. Mai. [Den Englischen Journalen.] Der gestrige Bankerott der Englischen Presse in Mitte ihres vollständigen Sieges über jede andere Autorität im Lande ist eine Wiedergebung des großen Entwickelungsgesetzes in der Geschichte, welches dafür sorgen zu sollen scheint, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Um es zu glauben, muß man es sehn, und am besten im Ganzen übersehn, was für ein hülfloses Gestammel sie in der Europäischen Frage ausstoßen, und was für erbärmlicher Mittel sie sich zu ihren Zwecken bedienen. Mangel an allgemeiner Bildung und die der Englischen Nation fast noch mehr als der Französischen eigne Ader der Ruhmredigkeit tragen vor Allem die Schuld, daß „Hans im Glücke" nun so gar nichts davon hat und sich weder zu drehn noch zu lassen weiß. Mangel an Bildung, an geschichtlichem Verständniß und die Gewohnheit der Ruhmrednerei sind schuld, daß die Englische Presse auch noch nicht einmal eine Witterung von dem hat, was in Deutschland vor sich geht, und von dem Benehmen, welches sich für das Englische Volk gegenüber dem Deutschen Volke und gegenüber der Politik der Deutschen Mächte paßte. Das Deutsche Volk und die Militairmächte, die es zunächst vertreten, ist ihnen noch immer der bloß zaudernde Beisteher, der zuletzt sich doch entweder für Rußland, oder für England — denn auch Frankreich wird zunächst nur in's Schlepptau genommen — erklären müsse, das heißt entweder für Rußland oder für England ganz im Allgemeinen, „auch wenn vom Rechtspunkte der vorliegenden Frage und allem Uebrigen ganz abgesehen wird." Um seine Wahl zu beschleunigen, wird dieser schon in solcher Auffassung selbst nicht eben mit größter Achtung behandelte Nachbar bald mit Schmeichelworten, die so albern sind, daß sie ihn beleidigen müssen, bald mit Drohworten, durch die ganz gewiß kein Bundesgenosse, dessen Bundesgenossenschaft etwas werth ist, gewonnen werden kann, abwechselnd überschüttet, und wenn ihn zuletzt der ganze possenreißerische Eifer zum Lachen bringt, wird er in Wuth-Ausbrüchen, die nur seine Lustigkeit zu steigern im Stande sind, als wer weiß was Alles, gewöhnlich als Machiavellist und verträumter Philosoph zugleich angeklagt. Aus den Kunstgriffen des Handwerks kommen dabei die allerrohesten zur Anwendung, die sich die Deutsche Presse — ohne constitutionell zu sein — an den Kinderschuhen ablief, wie z. B. die Praxis, wenn Lobes-Erhebungen gespendet werden, sie dem Deutschen Volke zu spenden, und wenn recht tüchtig geschimpft und gedroht wird, dafür wieder die Träger der Kronen zu substituiren, wobei Times und „Daily-News", die hierin vorzüglich sich auszeichnen, nicht zu merken scheinen, daß dies auf ihre beständigen Hülfegesuche eine Antwort rechtfertigen würde, die sie wohl gar auf die Deutsche Republik verwiese. Zuweilen wird es mit der Eifersucht probirt, und dazu liegen speciell der „Daily-News" die drei Scandinavischen Staaten bequem. Wir sollen uns nur in Acht nehmen in Preußen, denn wenn wir uns nicht bald zu fassen wissen, wird die Würde der fünften Großmacht und die Anerkennung der Blutsverwandtschaft englischerseits von uns genommen und auf Schweden, Norwegen und Dämark übertragen werden, denen ihre ehemaligen Besitzthümer in Rußland und Deutschland immer noch zurück gegeben werden können, — ein Wink, für den wir uns bedanken wollen. Dergleichen sind die Ueberredungskünste, mit denen sie auf die Eroberung unserer Herzen ausziehen; so viel haben sie weg bekommen vom Sinne, von der Kraft, von der geschichtlichen Rolle des Deutschen Volks! Geht, ihr seid alt geworden und hinter der Mode zurückgeblieben; ihr versteht diese „superkluge" Zeit, für die die gelernte Kunst nicht mehr ausreicht, nicht mehr! Geht, ihr habt euch überflügeln lassen, nicht bloß in eurem Eisenbahnwesen mit seiner Unbequemlichkeit, seiner Verwirrung, seiner Lebensgefährlichkeit und seiner Gaunerei; nicht bloß im Bau eurer Wohnhäuser, die wie Kasten aussehen, und in denen keine Thür schließt und jedes Fenster klappert &c. — ihr habt euch in etwas viel Wichtigeren, im politischen Takte, überflügeln lassen, in welchem eure Presse jetzt von der continentalen fast eben so viel lernen kann, als diese in der Zeit ihrer Entwickelung von der euren zu lernen hatte. Ihr seid plump, hohl und anspruchsvoll; das ist die Antwort, die ihr euch holt, wenn ihr ein selbstständiges Volk, welches weiß, was es zu thun hat, in eurem Sinn fortzuschieben denkt durch eine indirect ihm angethane Beschimpfung, wie man ein Kind auf die „unartige Hand" schlägt, und durch directe, gelegene und darum um so weniger wirksame Lobeserhebungen, die überhaupt, gleich Regen und Licht, befruchtend und erhebend erst dann zu wirken vermögen, wenn sie von oben herabfallen.

Italien.

Rom, 3. Mai. [Graf Leiningen. Griechische Union.] Der Papst beschied gestern den Grafen v. Leiningen (Badischen Abgesandten wegen des Kirchenstreits) zum ersten Male zu einem persönlichen Zwiegespräch zu sich; dasselbe dauerte fast eine Stunde. Wenn schon, wie ich aus bewährter Quelle erfahre, der Papst sich über die kirchlichen Zwistigkeiten mit der Badischen Regierung auch bei dieser Gelegenheit im Sinne seiner vorletzten Allocution (d. h. für den Erzbischof von Freiburg) aussprach, stellte er doch auch eine baldige Aussöhnung für den Fall in gewisse Aussicht, daß die vom Grafen v. Leiningen mitgebrachten Instructionen in ver-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 12. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Pourtales, Kammerherr und Legationsrath, aus Oberhofen. v. Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Rienow. Graf v. Poninski, aus Köslin. Graf v. Hahn, aus Basedow. Graf v. d. Schulenburg, auf Lieberose. Graf v. Mirbach, aus Bonn. — Hotel de Petersbourg: Baron v. Meerheimb, aus Wokrent. v. Maltzahn, Landmarschall, aus Mallin. v. Korzewski, Rittergutsbesitzer, aus Schroda. — Meinhardt's Hotel: v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Janow. Baron v. Fock, aus Petersburg. — Hotel de Rome: Graf v. Soltan, aus Groß-Waplitz. Graf d'Elzius du Chenoy, aus Brüssel. — Victoria-Hotel: Graf Gaschin v. Rosenberg, aus Polnisch-Krawarn. — Hotel de Russie: v. Stabenrauch, Rittergutsbesitzer, aus Mohsau. — Hotel de France: Frhr. Groß v. Torckau, Particulier, aus Bamberg. — Kißkalt's Hotel: v. Albrecht, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Gütergotz. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Alvensleben, Geh. Staats-Minister a. D., aus Erxleben. v. Roebl, General-Major, aus Königsberg i. Pr. — Czech's Hotel: v. Chappuis, Rittergutsbesitzer, aus Korschwitz. — Kellner's Hotel: v. Bojanowsky, General-Major a. D., aus Adamsdorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. Mai 2 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna. Der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. — 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine. Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. — 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; zurück 7½ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Der General der Infanterie v. Neumann. — 7½ Uhr von Potsdam: Der Generalmajor Graf v. Waldersee.

Den 12. Mai Mittags 12 Uhr nach Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel.

— n Die jährlichen Pastoral-Conferenzen, an denen sich immer auch Nichtgeistliche zahlreich betheiligt haben, werden in diesem Jahre am zweiten Mittwoch nach Pfingsten (14. Juni) und den folgenden Tagen gehalten werden.

— s Die Stadtverordneten-Versammlung hat für die Ausdehnung der städtischen Gaserleuchtung nach Moabit und Schöneberg einen Kosten-Vorschuß von 65,500 Thlrn. zu den Einrichtungen bewilligt.

— s Der hiesige Verein für den Kölner Dombau hat im Jahre 1853 eine Einnahme von 1449 Thlr. erzielt. Der Bestand aus dem vorhergehenden betrug 1430 Thlr., so daß nach Ausbezahlung einer Summe von 1200 Thlrn. an die Dombau-Behörde in Köln und einigen Kosten noch ein Bestand von 1599 Thlrn. verblieben ist.

— s Die hier unter dem Handwerksstande gebildete Export-Gesellschaft für Vertreibung von Waaren-Vorräthen nach Australien hat vorläufig den Versuch einer Ausfuhr dahin aufgegeben, da sie keine genügenden Bedingungen dafür erzielen konnte.

— s Die durch ihre Wohlthätigkeit bekannte, fast 93jährige Wittwe Sara Levy ist gestern hier gestorben. Sie war die jüngste Tochter des Bankiers und Ober-Landesältesten der Judenschaft zu Zeiten Friedrich des Großen, Itzig. Ihre Schwestern waren die Frauen der bekannten Bankiers Eskeles und Arnheim in Wien, und wie diese versammelte sie namentlich in frühern Zeiten in ihrem Hause einen Kreis von Notabilitäten. Sie gehörte allen wohlthätigen Vereinen der Residenz an. Seit 1806 Wittwe, hat sie von 1795 ab das ihr gehörige Haus hinter dem Neuen Packhof Nr. 3 bewohnt, das bis zu ihrem Tode erhalten bleiben sollte und, nunmehr an den Fiscus übergehend, nach schon früher getroffener Bestimmung abgetragen werden wird, um die Front des Neuen Museums frei zu stellen.

— z Das Paß-Bureau und das Bureau des Einwohner-Melde-Amtes sind gestern nach dem für das Königl. Polizei-Präsidium neu acquirirten Gebäude in der Poststraße Nr. 16 (Ecke des Mühlendamms) verlegt worden.

— s Mit dem Christianustage, übermorgen, werden die Orangerieen aus ihrer Winterhaft in den Treibhäusern entlassen und von da ab in's Freie gebracht.

— z Mit den Arbeiten zur Verschönerung und Bepflanzung des Louisenplatzes ist in diesen Tagen der Anfang gemacht worden. Der Platz wird mit einem eisernen Gitter umgeben und mit Blumen- und theilweise Strauchgruppen verziert werden.

— s Seit Beginn dieses Monats sind auch die belebenden Wasserkünste wieder in Thätigkeit. Die prächtige Fontaine im Lustgarten wirft ihre Garben bis zum Abend, und der Platz um das Bassin, die große Granitschaale und die Treppenstufen des Museums ist wieder das Eldorado der Kleinen und der Kindermädchen. Auch in Sanssouci springen an den bestimmten Tagen (Sonntag und Donnerstag) die Wasser. Die hübschen Garten-Anlagen des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Parktheaters haben die Springbrunnen zwar ein paar Abende in Folge eines Unfalls an der Maschine entbehren müssen, doch ist die Reparatur bereits vollendet, und die sprudelnden Fontainen werden schon heute wieder die Piecen des wohlbesetzten Concert-Corps begleiten. Wenn durch die Anlage der großen Wasserleitung erst die bedungenen fünf großen Springbrunnen auf öffentlichen Plätzen vollendet und dann die zahlreichen dadurch ermöglichten und bereits vorbereiteten Privat-Anlagen im Gange sein werden, wird Berlin auch in diesem Punkt die meisten großen Residenzen überflügeln und ein noch eleganteres Ansehen gewinnen.

— s Ein aus England in diesen Tagen über Hamburg hier eingetroffener Transport großer cochin-chinesischer Hühner, wie deren einige Exemplare im zoologischen Garten sind, soll in den nächsten Tagen in der Neuen Königsstraße öffentlich versteigert werden. Die Notiz dürfte viele Landwirthe und Hofbesitzer interessiren.

— s Manche Schlächter befleißigen sich doch einer allzu großen Bescheidenheit auf den Wochenmärkten. So wurde einer (Schultze aus Kremmen) gestern zu einem Monat Gefängniß und 50 Thlrn. Strafe verurtheilt, weil er einer Frau bei gekauften 5½ Pfd. Fleisch bloß 1 Pfd. und 5 Loth zu wenig gewogen hatte.

— s Unsere Schlächter beziehen jetzt ihren Bedarf an Schweinen zum großen Theil aus Ungarn und Serbien. So wurden in vergangener Woche 604 Ungarische Schweine hier geschlachtet. Diese Zufuhr wirkt auch auf die Preise anderer Lebensmittel günstig ein, denn die Butter würde z. B. noch weit mehr kosten, wenn nicht das Schmalz in genügender Masse vorhanden und billig wäre.

— z Vor der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts stand gestern der Lieutenant a. D. M. v. Heyking unter Anklage der Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen. Der Angeklagte war denuncirt worden, einen Wechsel über 250 Thlr. in gewinnsüchtiger Absicht für eine sehr geringe Summe an sich gebracht zu haben, und wurde deshalb bei ihm von dem Revier-Polizei-Lieutenant Schreyer Recherche vorgenommen. Diese ergab gegen den Denuncirten durchaus keine gravirenden Momente; er fühlte sich jedoch durch die Worte „Wechselmacherei" und „daß er ein gefährlicher Mensch sei", welche der &c. Schreyer gegen ihn gebraucht haben soll, beleidigt, so daß der Angeklagte den Beamten, der gleichfalls Landwehr-Offizier ist, auf Pistolen forderte. Schreier theilte die ihm gewordene Herausforderung seiner vorgesetzten Dienstbehörde mit, und in Folge davon wurde die obengenannte Anklage gegen v. Heyking erhoben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer 14tägigen Einschließung.

— z Die Vormundschaftsbehörde hat beschlossen, eine Detention sittlich verwahrloster Kinder nicht mehr wie bisher im Arbeitshause eintreten zu lassen.

—: Die allgemeine Wechselfähigkeit, die von gewissen Seiten nicht hoch genug gepriesen werden kann, hat schon wieder ein trauriges Opfer gefordert. Ein Berliner Familienvater, für welchen die Freiheit, Wechsel auszustellen, die Freiheit geworden war, sich zu ruiniren, hat in der Verzweiflung Hand an sich gelegt. — Liberale Leute haben behauptet, die unbeschränkte Freiheit, Wechselschulden zu machen, sei das beste Mittel gegen Wucher. Gift ist aber auch ein sehr gutes Mittel gegen Ratten. Und doch wird der freie Gifthandel durch gewisse Bedingungen eingeschränkt!

—: Wir haben heut den zweiten der drei gestrengen Herren Mamertus, Pankratius und Servatius. Die Sonne scheint zwar warm, aber der Wind weht, im Schatten betrachtet, denn doch so kühl, daß er den kalten Herren gerade kein Dementi giebt. Auch soll in Folge der fortwährend „bewegten Luft", wie ein Haus-Arzt es ausgedrückt hat, unter Groß und Klein ein ziemlich weit verbreiteter Katarrh grassiren — zu deutsch, der Schnupfen, der, wenn man nichts dagegen braucht, drei Wochen dauert, im entgegengesetzten Falle aber 21 Tage.

—.. Deutsche Chronik des 12. Mai 1849. Das Landwehr-Zeughaus zu Gräfrath (im Reg.-Bez. Düsseldorf) geplündert. — Die Frankfurter National-Versammlung beschließt: „die gesammte bewaffnete Macht Deutschlands, einschließlich der Landwehr und der Bürgerwehr, ist zur Aufrechthaltung der endgültig beschlossenen Verfassung feierlich zu verpflichten." 18 Mitglieder legen neuerdings ihr Mandat von Seiten der Deutschen Nation nieder, und um eine auf morgen in Offenburg anberaumte große Volksversammlung, so wie deren „Bewegung auf gesetzlichem Boden zu halten", sendet das Reichsministerium Herrn Raveaux als Commissar dahin, was ungefähr so viel hieß, als der Katze den Speck befehlen.

—.. Heute vor sechs Jahren, Freitag den 12. Mai 1848, berichtete die Vossische Zeitung, daß Maaßregeln getroffen worden gegen „ein gewisses, fast gewaltsames Betteln sowohl in Häusern, als gegen einzelne Personen in einsamen Straßen oder vor den Thoren." — Auch eine Folge der bewußten „freudigen Umgestaltung der Dinge", und später illustrirt in Gestalt eines vierschrötigen Bummlers mit einem kolossalen Knüppel, der einem einsamen Spaziergänger den Hut vorhält mit der bescheidenen Anfrage: „dürft' ick Ihnen um 5 Silbergroschen bitten? Ick habe auch mit gefochten." — Im politischen Theile artikelt Dr. Lindner und schreibt wörtlich: „Ist es bei uns zum Gesetz geworden, daß durch unmittelbare Wahlen das ganze Volk in einer Kammer vertreten ist (zwei Kammern würden nur im Interesse einer besonneneren Beschließung anzunehmen sein), daß dieses Volk gilt als die alleinige Quelle der Gesetzgebung, daß in unbedingter Preß-Freiheit, freiem Vereinigungs-

schiedenen Punkten modificirt würden. Die Modificationen würden sich auf billige Bürgschaften gegen künftige Uebergriffe der Staatsgewalt ins Freiheitsgebiet der katholischen Kirche hinüber beziehen. — Der für die Union der orientalischen Kirche mit Rom begeisterte Grieche Herr Pitzipios hatte heute bei dem Papst eine Audienz, in welcher er seine Ansichten und Pläne über das große Werk näher aus einander zu setzen mannichfachen Anlaß hatte. Er wurde von Sr. Heiligkeit sehr huldvoll entlassen. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8 Mai. [Vom Hofe. Corvette „Valkyrien".] Wie es heißt, werden Se. Majestät mit Gemahlin sich den Sommer über größtentheils zu Skodsborg und zu Jägerspriis aufhalten. Das letztgenannte schöne Gut ist von Sr. Majestät für 600,000 Thlr. R. M. angekauft und der Gräfin Danner geschenkt. Sämmtliche Pachtbauern des Gutes sind Selbsteigner geworden. — Die Corvette „Valkyrien" ist am Freitage auf eine Uebungstour mit den Seecadetten nach der Nordsee abgegangen. Man meint, daß sie zuerst Island, darauf einige Englische Häfen anlaufen und im Ganzen circa 3 Monate auf der Fahrt bleiben wird. Die Zahl der Cadetten, welche diese Uebungstour machen, beträgt 39, wovon jedoch 9 noch erst Aspiranten sind und erst nach dem Ergebniß ihrer bewiesenen Tüchtigkeit sich Hoffnung zur Aufnahme machen können.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Mai. [Ordens-Verleihungen.] Mittelst Allerhöchster Ukase an das Ordens-Capitel, d. d. 20. April, werden zu Rittern ernannt: des St. Georgen-Ordens dritter Klasse der General-Major Baumgarten, Commandeur der 1. Brigade der 10. Infanterie-Division, für seine als Oberst und Commandeur des Tobolskischen Infanterie-Regiments in der Affaire von Tschetati an den Tag gelegte musterhafte Mannhaftigkeit und Tapferkeit; — und desselben Ordens vierter Klasse der Stabscapitain Schegolew, von der 14. Reserve-Batterie der 5 Artillerie-Division, für seine bei der Abwehr des Angriffs der vereinigten Englisch-Französischen Flotten gegen Odessa an den Tag gelegte musterhafte Tapferkeit und Selbstverläugnung.

St. Petersburg, 6. Mai. [Ernennungen und Verordnungen.] Der Kriegs-Generalgouverneur von Petersburg, Schulgin, macht den Kaiserlichen Befehl bekannt, daß, im Falle die in den Kasernen, in der Moskowischen Jänskaja (einer Straße in Petersburg) und den umliegenden Häusern befindlichen Bequartierungen den in Petersburg anwesenden Truppen nicht hinreichten, die Hausbesitzer von Einquartierung freigebliebener Häuser auch in der Stadt, wenn es nothwendig würde, den Truppen nach Anweisung der dafür ernannten städtischen Commissäre, Quartiere gewähren und ohne Widerrede ihre von der Kriegsbehörde bestätigten Forderungen, gemäß der Bekanntmachung über den Kriegszustand, erfüllen sollten. — Der General-Adjutant Berg in Reval hat dem General-Major Vogt den Oberbefehl über die Feuerwehr-Commandos übertragen und hat specielle Befehle ergehen lassen, welche Vorsichtsmaaßregeln und welches Benehmen von den Hausbesitzern und Bewohnern im Falle einer entstandenen Feuersbrunst, namentlich bei eintretendem Bombardement behufs der Bombenlöschung, einzuhalten seien. Die Stadt ist demzufolge in sieben Kreise getheilt, wo die Feuer-Commandos stationirt sind, und achtzehn Punkte derselben sind besonderer Achtsamkeit empfohlen. — Zwei neuerdings eingegangene patriotische Schenkungen sind erwähnenswerth. Das aus der Russischen Geschichte durch seinen ungemeinen Patriotismus bekannte Kloster der heil. Dreieinigkeit (Swäto-Troitzka) Serpiewa Lawra bittet den Kaiser durch seinen Vorstand, den Metropoliten von Moskau, Philaret, von ihm dargebrachte 50,000 S.-R. anzunehmen, welche Summe der Kaiser unter lebhaftestem Danke zur Errichtung und Erbauung von Gotteshäusern in den christlichen rechtgläubigen Gebieten der Türkei bestimmt hat. — Der Kammerherr und wirkliche Staatsrath Graf Scheremetieff drückt in einem Briefe an den General-Adjutanten Graf Orloff seinen Wunsch aus, zum Besten des Invaliden-Capitals 150,000 S.-R. darzubringen, und zwar so, daß die Procente von dieser Summe zur Unterstützung der Krieger verwendet würden, was der Kaiser dankend angenommen und genehmigt hat.

— Stockholmer Blätter vom 5. d. M. melden, daß durch Bekanntmachung vom 24. April die Ausfuhr von Roggen, Gerste und Hafer, sowie von Mehl und Grütze, endlich auch von Malz, aus Finnland bis auf Weiteres verboten ist.

Nord-Amerika.

• **Washington**, 24. April. [Die Nebraska-Bill] ist nach heftiger Debatte vom Repräsentantenhause verworfen worden. (Sie beantragte bekanntlich, das Territorium Nebraska anzuerkennen und es den Einwohnern freizulassen, ob sie die Sclaverei einführen oder verbieten wollten. Dieser Umstand hat die Debatte erregt. Vergl. Nr. 101.)

China.

** [Chinesische Zustände.] Bekanntlich pflegt der Kaiser von China auch den wohlbegründetsten Tadel öffentlicher Einrichtungen und Zustände mißfällig aufzunehmen, und Kaiserliches Mißfallen bedeutet so viel als Enthauptung oder Güter-Confiscation, Verbannung rc. dessen, der es auf sich gezogen hat. Um so auffallender ist der Freimuth, mit welchem der Inspector der Kaiserlichen Residenz seinem Herrn die jammervolle Organisation der Besatzung und die unglückliche Lage eines großen Theils der Einwohner von Peking rücksichtslos auseinandersetzt. Und fast noch mehr muß es auffallen, daß die „Pekinger Hofzeitung" vom 14. Januar d. J., wie wir durch die neuesten bis zum 11. März reichenden Nachrichten von Hongkong erfahren, den umständlichen Bericht dieses aufrichtigen Dieners seines Kaiserlichen Herrn veröffentlicht. Derselbe sieht in dem starken Nebel, welcher während der Zeit des Wintersolstitiums sich einstellte, ein Warnungszeichen, um den vorhandenen traurigen Zuständen in der Residenz Abhülfe zu schaffen. Die Milizen nicht weniger als die regulären Truppen, denen der Schutz von Peking und eventuell die Vertheidigung der Stadt gegen feindliche Angriffe obliegt, dürften kaum im Stande sein, eine Diebesbande einzufangen, geschweige denn die Insurgenten abzuwehren. Die Kerntruppen sind nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, die zurückgebliebenen Chinesischen und Tartarischen Regimenter sind keineswegs vollzählig. Nur solche Soldaten hat man zurückbehalten, die entweder zum Dienste unfähig oder zeitweilig als Lückenbüßer gebraucht worden sind. Kein Wachthaus fand der Kaiserliche Inspector vollständig bemannt. Die Offiziere beachteten seine Anordnungen nicht, die Soldaten kümmerten sich nicht um die Befehle der Offiziere, die Schildwachen standen, vom Morgen bis zum Abend vor Kälte und Hunger zitternd, dem Wind und Schneegestöber ausgesetzt, im beklagenswerthesten Zustande auf dem Posten. Der größte Theil sämmtlicher Waffen war schadhaft und unbrauchbar. An jedem Thore sollten 50 Mann postirt sein, allein die meisten von ihnen waren alte, schwache Leute, die es vorzogen, bei Tage in ihre Nachtgewändern gehüllt in ihre Zelte zu kriechen und zu schlafen. Andere gingen auf den Wällen spazieren, kurz, Jeder that was ihm beliebte. Der Inspector gelangte zu dem Resultate, daß die Soldaten zu nichts Anderem nützten, als ihre Reisportionen zu verzehren. Rücksichtlich der Bevölkerung gewährte die Residenz ein nicht weniger trostloses Bild. Aus Furcht vor dem Heer der Insurgenten, welches nur noch 70 Meilen entfernt stehe, sind seit dem Frühjahr 1853 viele angesehene Hofbeamte unter nichtigen Vorwänden und 30,000 reiche Familien fortgezogen. In jeder Straße stehen unter 10 Häusern 9 leer und täglich dauern die Auswanderungen fort. Seit 1852 hat sich die Anzahl der im Nordquartier ansässigen Familien von 18,000 auf 8000 Familien vermindert; in ähnlichem Maaße ist es in den übrigen Stadtvierteln geschehen. Armuth und Nahrungslosigkeit sind unbeschreiblich. Die Regierung hat zur Deckung der Kriegskosten die Grundrente erhöht; bald wird den Steuerbeamten eingeschärft, diese ohne Nachsicht einzutreiben, bald wieder wird ihnen Nachsicht und Milde empfohlen. Beides führt zu nichts, als zur Herabsetzung des Gouvernements in den Augen des Volks und zur Vermehrung der Armuth. Der Inspector ist der Ueberzeugung, daß, wenn die Insurgenten nahten, sie fast ohne Widerstand die Residenz erobern würden. Es sollen schon manche dieser Leute in Peking Wohnungen gemiethet haben und die Unzufriedenheit gegen die Regierung schüren. — Ein Verwandter von Hung-Siu-Thsiuän, dem zu Nanking residirenden Gegenkaiser, soll sich gegenwärtig bei dem Missionar Hamberg zum Unterricht im Christenthum gemeldet haben. Hamberg hat seinem Wunsch entsprochen und so viel verlautet, steht eine Veröffentlichung von Mittheilungen über das Leben des genannten Gegenkaisers aus dem Munde dieses seines Verwandten bevor. So erzählt das „Hongkong Register".

(Außer der Schrift des Dr. Biernatzki über die Chinesische Bewegung, auf die wir schon neulich die Leser verwiesen haben, welche sich für diese Frage interessiren, ist jetzt auch noch erschienen: „Der Aufstand in China von seiner Entstehung bis zur Einnahme von Nanking, aus dem Französischen des Callery und Yvan von Reinhard Otto, mit einer topographischen Originalkarte und dem Bildnisse des Thronprätendenten. Braunschweig bei Vieweg.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

„Der Worte sind genug gewechselt, so laßt uns endlich Thaten sehen," so lautet dem Sinne nach der Zuruf Englands an das Ministerium. Dieses ist glücklich, einige Thaten auf der parlamentarischen Bühne verkünden zu können. In der Ostsee mit unwiderstehlicher Tapferkeit beinahe zwei Dutzend Russischer Handelsschiffe genommen, von denen freilich einige wieder freigegeben werden müssen. Darauf befindet sich hauptsächlich Salz, vielleicht auch Talg und Hanf, lauter gute Sachen; John Bull schmunzelt vergnügt und sagt höchstens halblaut: es könnte bei dem großen Geschwader wohl etwas mehr sein. Im Schwarzen Meer hat sittliche Entrüstung den Admiral Dundas genöthigt, Odessa zu bombardiren, weil die treulosen Barbaren auf ein zurückfahrendes Parlamentair-Boot gefeuert. Letzteres erscheint uns etwas zweifelhaft, nicht wegen „beiwohnenden Köhlerglaubens an die Tugend der Russen", sondern weil das Verfahren nicht bloß unrecht, sondern auch höchst unklug gewesen wäre, und Klugheit hat ihnen noch Niemand abgesprochen. Geschähe Aehnliches von Sebastopol aus, so wäre es nicht gerechtfertigt, aber als überlegte Herausforderung erklärlich; in Odessa dagegen hatten die Behörden allen Grund, den Gegner nicht muthwillig zu reizen.

Leichter erklärt sich die Begebenheit aus dem Verhältniß der Englischen Minister zum Parlament, welches während des großen Krieges manche bedeutende Unternehmung verdorben, manche nicht ehrenvolle erzeugt hat. John Bull verlangt für sein Geld gebieterisch greifbaren Vortheil, mindestens empfindliche Beschädigung des Gegners. Daher ist durchaus nicht undenkbar, daß der Britische Admiral angewiesen worden, bald möglich Gelegenheit oder Vorwand für einen tüchtigen Schlag von mäßiger Gefahr zu suchen. Dieses ist ihm leidlich gelungen, alle Bierhäuser des westlichen Europa sind von seinem Ruhme wie von Verwünschungen gegen die Treulosigkeit der Russen erfüllt.

Sogar das Cabinet selber hat sich zu einer That nicht geringer Tragweite bemüßigt gesehen. Hinter dem Anlehen von sechs Millionen fordert es neue Steuern im Betrag von mehr als sechs Millionen Pfund Sterling — ein bitterer Nachgeschmack der Freuden-Botschaften! Gladstone sagte dabei (nicht eben wörtlich, doch vollkommen dem Sinne nach): tu l'as voulu, Georges Dandin. ✝

Von der Donau.

— Aus Konstantinopel vom 1. Mai wird gemeldet: Omer Pascha drängt die Alliirten zum eiligen Marsch nach Schumla. Aus Gallipoli vom 2. Mai: Prinz Napoleon ward am 29. April feierlich empfangen. Am 30. hielt er Truppenschau; demnächst wollte er nach Konstantinopel abgehen. Aus Varna, 25. April: Viele Baschi-Bozuk wurden enthauptet, viele andere verwiesen. Aus Alexandria, 4. Mai: Die Amerikanische Intervention für die Griechischen Unterthanen war fruchtlos. Aus Trapezunt, 22. April: In Kars kommen häufige Truppen-Desertionen vor. (A. A. Z.)

Dem „P. L." wird aus Belgrad, 1. Mai, geschrieben: Vorgestern passirte Belgrad der Englische Consul Colquhoun sammt seinem Consulats-Personale, aus der Walachei kommend. Derselbe begiebt sich in außerordentlicher Sendung nach Bosnien, der Herzegowina und Montenegro, um zu vermitteln, daß in diesen Ländern keine Schilderhebung gegen die Türkei stattfinde.

— Am 1. d. M. ist von Omer Pascha in Basardschik ein Befehl an die Besatzungs-Commandanten von Eski Sagra, Kasanlik, Grabowa, Tirnova und Rasgrad abgegangen, daß dieselben alle verfügbare Mannschaft nach Widdin, Nikopoli und Sistova vorschieben, um die Abgänge zu ersetzen, welche von den letzterwähnten Festungen für die Hauptarmee nach Schumla gezogen sind. Am 2. d. M. wurde in Schumla unter Vorsitz Omer Pascha's von einigen Englisch-Französischen und Türkischen Stabsoffizieren Kriegsrath gehalten, dessen Resultat natürlich noch geheim gehalten wird. Gewiß ist es jedoch, daß dieser Kriegsrath auf Anlaß des Generals Canrobert stattfand, und daß das Ergebniß jener sechsstündigen Berathung dem Französischen Gesandten in Konstantinopel zugeschickt wurde. Etwa 2000 Mann der Englisch-Französischen Besatzungstruppen in Varna sind am 3. d. auf mehreren Dampfern der vereinigten Flotte eingeschifft worden und nördlich längs der Küste der Dobrudscha gefahren. Der Zweck dieser Maaßregel ist nicht genau bekannt. Zu vermuthen ist, daß diese 2000 Mann dem Türkischen Convoi von 5400 Mann beigegeben werden, die bestimmt sind, während der Forcirung der Sulinamündung an der Bessarabischen Küste zu landen und die Russischen Strandbatterieen zu stürmen. (Ostd. Post.)

— Der „Soldatenfreund" bringt in seiner heutigen Nummer nachfolgende interessante Mittheilungen vom Kriegsschauplatze: Die Russischen Truppen-Vorschiebungen dauern noch immer fort; dem Gerüchte von der Räumung der großen Walachei wird zwar amtlich widersprochen. General Liprandi hat aber den Auftrag, bis an den Argisfluß zu rücken, und bis auf weiteren Befehl das Hauptquartier in Pitescht zu nehmen; es heißt, dieses Corps werde bis nach Plojeschti, gegen Fokschan den Marsch fortsetzen und die neue Concentrirung der activen Donau-Armee vervollständigen. Es würden sonach zwei Kaiserl. Russische Armee-Corps unmittelbar an der Donau mit dem rechten Flügel in Giurgewo, mit dem linken in der Dobrudscha und dem Centrum in Kalarasch stehen. Zwei andere Corps haben die Aufstellungen in Fokschan, am untern Szereth und Pruth und halten die Verbindung mit dem Corps des Generals Osten-Sacken in Bessarabien; ein 70,000 Mann starkes Corps macht Front gegen Siebenbürgen und gegen die untere Bukovina mit dem Hauptquartier in Jassy; am Dniepr stehen die Reserven, zu welchen auch das große Dragoner-Corps gehört. Diese Ordre de Bataille ist nach guten Quellen zusammengestellt, und Fürst Paskiewitsch dürfte in seiner jetzigen Stellung noch einige Zeit verharren, bevor er einen neuen Offensivschlag am rechten Donau-Ufer ausführt. Silistria wird noch nicht belagert; bei Rassova stehen keine Russischen Truppen; letztere haben sich inzwischen sämmtlicher vor diesen zwei Türkischen Positionen gelegenen Donau-Inseln bemächtigt, was 1829 der Fall nicht gewesen war. Silistria hat schon jetzt von der auf der mittleren Insel angebrachten Batterie viel zu leiden. — In Folge des neuen Begehrens des Englisch-Französischen Truppen-Obercommando's soll die Pforte den Vorspannsbedarf auf die Zeit des Krieges herbeischaffen; es handelt sich um 12 Divisionen Packpferde zu 1500 Stück und um 6000 mit Ochsen bespannte Wagen. Ohne diesen Train dürften es die Englisch-Französischen Feldherren nicht wagen, gegen die Balkanpässe zu rücken, oder tactische Aufmärsche zu machen. Es steht dahin, ob die Pforte im Stande sein wird, diesem Begehren schnell zu entsprechen. Inzwischen werden sich die Hülfs-Truppen in Adrianopel ralliiren und in dieser zweiten Hauptstadt des osmanischen Reiches in Verfassung setzen; die Offensive dürften sie nicht so bald ergreifen; es scheint, sie wollen die Russen am Balkan erwarten und — Zeit gewinnen.

[Von den Baschi-Bozuks] Das „Journal de Constantinople" enthält einen „an die Civil- und Militairchefs der Provinz Adrianopel gerichteten Ferman" zur Bestrafung der Excesse verübenden Irregulären (Baschi-Bozuks). Dieser Ferman ist in sofern interessant, als er die Gräuelthaten dieser Barbaren, die man in Europa (speciell in der Berliner National-Zeitung) kaum glauben wollte, als Thatsachen hinstellt. „Unter den Baschi-Bozuks", sagt der Kaiserliche Befehl wörtlich, „giebt es Individuen, welche ihre Stellung als eine gute Gelegenheit zum Plündern betrachten. Indem sie das Gute vom Bösen nicht unterscheiden wollen, begehen sie tausend Excesse (mille excès) sowohl auf dem Marsche als in den Haltplätzen. Eingefleischt in ihren alten schändlichen Gewohnheiten, vergreifen sie sich an dem Eigenthum, dem Leben und der Ehre meiner Unterthanen und beflecken ihre militairische Ehre mit zahllosen Verbrechen (d'une foule de crimes). Derartig sind die Meldungen, die uns fortwährend zukommen (qui ne cessent de nous parvenir) und die vollständig nachgewiesen sind (constatés)." — Eine zweite Merkwürdigkeit dieses Fermans ist — seine Länge. Um Räubereien, Mordthaten und Schändungen, an den eigenen Unterthanen durch Soldaten des Landesherrn verübt, als strafwürdig zu bezeichnen, braucht der Kaiserl. Ferman nicht weniger als zwei enggedruckte Spalten des Journals. Diese zwei Spalten sind sprechender für die Türkischen Zustände, als ein ganzer Jahrgang der Kölnischen Zeitung und Consorten.

— Aus Bulgarien lauten die Berichte über die Gährung unter der Bevölkerung jeden Tag bedenklicher. Auch bei den Türken giebt sich in Folge der neuesten, die Christen-Emancipation betreffenden Maaßnahmen der Pforte die höchste Gereiztheit kund. Selbst die Armee soll von diesem Geist der Unzufriedenheit beseelt sein, und Omer Pascha sah sich genöthigt, an Reguläre und Irregulären zu wiederholten Malen Exempel zu statuiren.

Zum Griechischen Aufstand.

Athen, 1. Mai. In einer Correspondenz vom 10. April aus Konstantinopel wurde gemeldet, daß die Griechische Regierung in Folge der Maaßregeln, welche die Türkei gegen die Griechischen Unterthanen ergriffen habe, nun ebenfalls einen Termin von drei Tagen für die Türkischen Unterthanen festgesetzt habe, nach dessen Ablauf sie die Griechischen Provinzen zu verlassen haben. Diese Nachricht ist durchaus falsch; nicht nur, daß die Griechische Regierung keinen Termin für die Türkischen Unterthanen festgesetzt hat, sondern sie gewährt ihnen allen möglichen Schutz und fordert sie auf, in Griechenland zu bleiben; nicht minder ist der Türkischen Handels-Marine jede Berechtigung, welche sie bis jetzt besessen, auch für die Zukunft eingeräumt.

X **Athen**, 1. Mai. [Der Aufstand in Thessalien und Epirus unterdrückt. Tzavellas flüchtig. Karaiskakis †.] Ich schreibe Ihnen heute wieder über viele Verluste der Griechischen Insurgenten. Die einzelnen Corps der Griechen sind überall geschlagen und zerstreut, sie streifen ohne Anführer herum. Der ganze Aufstand ist damit freilich noch nicht zu Ende, denn es handelt sich hier nicht um einen regelmäßigen Krieg, sondern um Guerillas, deren Häupter hier eine Schlappe erleiden, um dort plötzlich mit doppelter Kraft den Feind anzugreifen. Für den Augenblick aber ist die Insurrection sowohl in Thessalien, wie im Epirus gänzlich geschlagen. In Thessalien hatten sich die Insurgenten nach der Niederlage von Platanos vor Domoko versammelt und es mit 4000 Mann belagert. Die Stadt, in der sich 1500 Türken und Albanesen befanden, konnte sich nicht mehr halten, obschon am 21. April Zeinel Pascha ihr zu Hülfe geeilt war. Die Insurgenten griffen Zeinel Pascha an und dieser mußte sich eiligst verschanzen, jedoch am nächsten Morgen traf von Phanary aus Abdi Pascha (der früher den General Grivas bei Mezzowo geschlagen hatte) mit 4000 Mann dort ein, umzingelte die Insurgenten und schlug sie auf's Haupt. Aus Lamia war eine große Anzahl Soldaten desertirt, und eine Menge Einwohner hatte sich ihnen angereiht, um den Insurgenten bei Domoko Beistand zu leisten, jedoch ihre Hülfe kam zu spät. Abdi Pascha hatte die Insurgenten schon zerstreut, nachdem sie Hunderte von Todten auf dem Kampfplatze gelassen hatten. Auch von den Türken sind viele geblieben. Die zerstreuten Banden retteten sich in die festen Positionen der Gebirge, um von dort aus wieder in den Kampf zu ziehen. Aus Lamia ziehen viele Familien wegen der Hungersnoth nach andern Orten. Es herrscht dort und in vielen andern Orten wahre Verzweiflung, denn die Schiffe der Westmächte bewachen die Küsten strenge, nicht nur, damit keine Truppen, Waffen und Munitionen den Insurgenten zugeschickt werden, nein, sie lassen ihnen nicht einmal das nöthige Brod zukommen. — Im Epirus geht es eben so. Der General Tzavellas erkannte die Uebermacht, welche ihm gegenüberstand, und verließ den Kampfplatz bei Peta noch bevor man ihn angegriffen hatte. Er ist geflohen, man weiß nicht wohin. Karaiskakis fand, sagt man, den Heldentod im heißen Gefecht, Zachomilios wurde gefangen, Einige vermuthen ihn auch todt. Die Geflohenen flüchten sich nach dem Griechischen Gebiet. Die 800 Mann, welche unter Tzakiratasso bei Sitin in Macedonien landeten, wurden von der Landseite und vom Meere umzingelt, und die Schiffe, welche die Truppen dahin gebracht hatten, sollen von den Franzosen und Engländern in den Grund gebohrt worden sein. In dieser traurigen Lage wurden von Athen drei Generale an die Grenze geschickt; Hadjikisti Grivas, Oberstallmeister des Königs, übernimmt das Commando der östlichen Grenze, Blachopulos, Ober-Commandant der Gendarmerie, wird sich in's Centrum stellen, und Epiro Milios, Flügel-Adjutant Sr. Maj., wird das Commando der westlichen Grenze übernehmen. Man will hier vermuthen, diese Generale seien bestimmt, die zerstreuten Schaaren der Insurgenten zu sammeln und wieder in den Krieg zu ziehen.

Triest, 9. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 5. Mai: Die Kammern wurden am 2. d. geschlossen. Der Französische und der Englische Gesandte sind am 3. nach Negroponte abgereist. Drei Griechische Generale sind an die Gränze abgegangen. Ueberall Rekrutirung anbefohlen. Jervas hält die Position der fünf Brunnen, Kaskaris ist in den Bergen von Suli, Hadschi Petro im Agrapha-Gebirge, Tzavellas in Karvassara; Karaiskakis nicht todt, nur verwundet; er hält Skulikaria; Calamogdardi gefangen. (A. A. Z.)

Aus der Ostsee.

Hamburg, 12. Mai. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten befand sich die Französische Flotte vorgestern, den 10. Mai Abends, im großen Belt bei Romsö, und die Englische Flotte am 7. d. bei der Insel Gotska Sandö, nördlich von Gottland. (Damit wird die gestrige Depesche des „Wanderers im Norden" von ihrer Ankunft vor Rewal widerlegt. D. Red.)

Kopenhagen, 10. Mai, 7 Uhr Abends. [Die Französische Flotte bei Jütland. Die jüngsten Gerüchte. Notizen.] Eine tel. Dep. des „Hamb. Corr." lautet: Am 8. d., 4 Uhr Nachmittags, ist die Französische Flotte unter dem Befehl des Vice-Admirals Parseval-Deschênes zwischen Frederikshavn und der Insel Hirtsholmen (an der Ostküste Jütlands unweit des Vorgebirges Skagen) vor Anker gegangen. Dieselbe besteht aus den Linienschiffen Inflexible, 90 Kanonen, mit der Flagge des commandirenden Admirals, Duguesclin, 90 K., Jemappes, 100 K., Tage, 120 K.; den Segel-Fregatten Virginie, 54 K., Poursuivante, 54 K.; den Dampf-Fregatten Darien, 20 K., Lucifer, 6 K., und zwei kleineren Fahrzeugen. In ihrer Begleitung befindet sich ein Dänisches Linienschiff. Einer anderen Nachricht zufolge befand sich ein Dänisches Linienschiff im Geleit der Flotte. — Die gestrige Depesche des „Wanderers im Norden" über eine theilweise Vernichtung der Russischen Kanonen-Flottille bei ihrer Ausfahrt von Helsingfors wird noch nicht bestätigt. Die Schwedischen Blätter melden nichts davon, eben so wenig über ein Auslaufen der Englischen Flotte von Elgsnabben. Nur ein Gerücht, welches der „Nagler" nach Stettin überbracht, meldet davon, daß sie am 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, die Anker gelichtet habe. Es scheint, als wenn mehrere Seemanöver, bei welchen sie sich zeitweise von ihrem Ankerplatze entfernte, den verschiedenen Gerüchten Nahrung gegeben haben. —

— Die Norddeutsche Zeitung schreibt: Interessant ist die Beschreibung einer Maschine, welche der Amerikaner Mr. Westley Smith erfunden und an die Russische Regierung zur Abwehr und Zerstörung der Englischen und Französischen Schiffe verkauft haben soll. Diese Maschine führt den Namen „Katapult" und ist ein Fahrzeug mit doppelten Bugen, welche mit langen, scharfen Eisenzähnen besetzt sind, um durch Anrennen die Wände feindlicher Schiffe zu zerstören. Das Fahrzeug wird durch Dampf bewegt, und die Maschine treibt zugleich im Innern des Schiffes ein großes Rad, vermittelst dessen die Enternden mit einem Sturzbade heißen Wassers übergossen werden sollen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Aus Rostitten.) Der verewigte Freiherr v. Harlem-Gorzyn hat in seinem Testamente der hiesigen Rettungs-Anstalt viertausend Thaler also vermacht, daß dieselbe nach dem Tode der hinterbliebenen Frau Wittwe in den Genuß der Summe eintritt. Wir finden uns im Herzen gedrungen, für dieses edle, doch erfreuliche Vermächtniß unsern innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen und damit dem hochherzigen Menschenfreunde ein, wenn auch nur geringes, Gedächtniß zu stiften. Möchte doch die schöne That auch die andern Freunden und Gönnern unserer Anstalt, die daran denken, testamentlich über ihr Vermögen zu verfügen, Nachahmung finden! In Erwägung dessen, daß die Anstalt vor der Hand noch nicht in den Genuß des Legats kommt, daß dieselbe mit dem Antritt der Erbschaft auch neue Verpflichtungen übernehmen muß, und endlich, daß gegenwärtig ein theures, schweres Jahr unser armes, liebes Rettungshaus drückt, werden unsre Mithelfer und Mitbeter für Rostitten woh', weit entfernt, ihre Hand von uns abzuziehen, gütigst darauf sinnen, wie augenblickliche Hülfe geschafft wird, da eine Kartoffel- und Brodnoth hereinzubrechen droht. Wer nimmt den Befehl des Herrn aus der Predigt über und für innere Mission, Jes. 58, 7, als an sich gerichtet an?

Rostitten bei Schwerin a. W., 8. Mai 1854.

Das Directorium der Rettungs-Anstalt.
v. Gersdorff. Frh. v. Massenbach. Fink.
Stumpf. Lucas.

Wissenschaft.

(Archäologische Gesellschaft.) Berlin. In der Sitzung der Archäologischen Gesellschaft vom 2 Mai d. J. ward ein der Campanaschen Sammlung zu Rom angehöriges vorzügliches Marmorwerk mit Reliefdarstellungen aus dem Sagenkreise der Niobiden in einem zu Rom durch Emil Braun für ein Werk des Professor Stark zu Jena über Niobe veranstalteten sehr gelungenen photographischen Abbilde durch geneigte Mittheilung des letztgedachten Gelehrten von Herrn Gerhard zur Kenntniß hiesiger Kunst- und Alterthumsfreunde gebracht. Gruppen, welche den berühmten statuarischen Bildungen jenes Sagenkreises entsprechen, sind auf jenem schönen Relief, dem vermuthlichen Nachbilde eines vormaligen Frieses, mit anderen vereinigt, welche durch ihre Verknüpfung mit der Niobesage überraschen; so namentlich die aus Gerhard's Etruskischem Spiegelbild als Dionysos in Semele's Armen bekannte, ein anderes Mal aber vielleicht in ganz ähnlicher Weise für Bacchus und Ariadne, ja für Orest und Elektra, laut dem Campanaschen Relief aber augenfällig auch für ein Bild schwesterlicher Pflege des Niobidenkreises angewandte Gruppe. Diese letztere wies Herr Panofka auf vier in Abdrücken vorgelegten antiken Glaspasten zum Theil der hiesigen Königl. Sammlung nach und deutete dieselben, welche bisher der Verkennung ihres tragischen Motivs verschiedene irrige Erklärungen zu danken hatten, als Wiederholungen des sterbenden Niobiden, aufrecht gehalten in den Armen der älteren Schwester. — Mehrere durch Geh. Rath Göttling zu Jena im vorigen Jahre zu Athen erworbene und von ihm dem Universitäts-Museum zu Jena einverleibte altgriechische Vasenscherben hatte derselbe Herrn Gerhard zu hiesiger Benutzung anvertraut, welcher demnach mehrere von dem Lithographen Jäne ausgeführte und einsichtig hergestellte Zeichnungen hatte veranstalten lassen. Es ergab sich hieraus unter anderen eine gefällige Scene des Liebeszaubers, an Theocrit's zweite Idylle erinnernd; auch ward von Herrn Panofka das hintere Bruchstück einer auf einem Löwen ausgestreckten Frauengestalt, seiner Ansicht und einer von ihm zum Vergleich vorge-

---

recht, vollständiger Volksbewaffnung und Geschwornengerichten diese Verfassung unantastbar gesichert ist u. s. w., dann sind die Schranken, welche bis jetzt uns trennten, gefallen!" Dazumal Demokratin, jetzt Türkenfreundin! Sie macht Alles mit, mengt sich in Alles, die elastische Tante, ist der weibliche Hans Dampf in allen Gassen von Berlin.

— △ „Man blicke sich nur um in Europa," ruft die Volkszeitung mit ihrem Seherblick, „und man wird mit Genugthuung sehen, daß nirgends eine Nation existirt, die nicht Gut und Blut zu opfern bereit ist im Kriege gegen Rußland." — Liegt z. B. Griechenland denn nicht in Europa, und sind die Griechen denn nicht auch eine Nation? Oder nennt der Ex-Urwähler in seinem politischen Fanatismus etwa nur das eine Nation, was durch alle andern Nationen zerstreut ist? Wie's scheint, hat das Berliner Großmaul große Lust, sich zum Europäischen auszuweiten. Nun, jeder Mensch hat ja sein Steckenpferd! Und daraus, daß diese mobil gemacht werden, folgt noch kein Vorspann der Europäischen Halbmondschelwagen.

— p Die Kölnische Zeitung war gestern in der pecuniären Lage, die berühmte Rede Stahls über Preußens auswärtige Politik in ihre Inserate aufzunehmen. Sie sucht heute das Gleichgewicht herzustellen, indem sie derselben einen Leitartikel widmet, in welchem sie unter Anderm Stahl „einen jüdischen Literaten" und eine seiner Behauptungen eine „alberne Unverschämtheit" nennt. Es muß sehr heiß gewesen sein an dem Tage dieses Artikels in Köln. Wenn aber der Herr Brüggemann sagt, „daß die Hellenen nicht Macedonisch gelernt hätten", so erlauben wir ihm zur Abkühlung den kleinen Buttmann zu verabreichen. Unwissenheit schändet nicht, und wir sind nicht abgeneigt, die Kölnische Zeitung hie und da auch ferner aufzuklären.

— △ Daß wir so unbescheiden sind, zu fragen: Haben liberale und demokratische Zeitungen, welche der „glorreichen Märzrevolution" aus vollem Halse zugejauchzt, ein principielles Recht, den Aufstand der Griechen in Grund und Boden hinein zu verdammen? — Setzen wir den Fall, daß, anstatt der „orthodoxen" Grivas und Karaiskaki, die Allerweltsbefreier und Revolutions-Anbahner Kossuth und Mazzini auf Seiten der Griechen ständen, würde dann nicht Hoffnung sein, den Griechischen Aufstand durch eine neue Auflage des „Extrablattes der Freude" verherrlicht zu sehen? Oder waren die Preußischen Liberalen im März 1848 etwa „geknechteter" durch den Adler, als die Griechen durch den „humanen" Halbmond? Nur die gußeiserne Stirn derjenigen, die bisher mit allen Wölfen der Europäischen Revolution geheult haben, kann ihnen den Muth ihrer Frechheit geben, den Unabhängigkeitssinn, den sie bei den Ungarn und Italienern Jahre lang bewundert haben, urplötzlich den Griechen als Verbrechen anzurechnen. Oder ist bei unseren Zeitungs-Janitscharen bloß der Aufruhr gegen die Türkische Obrigkeit verboten? Und hingegen die offene Empörung gegen christliche Monarchen ganz in der Ordnung? Gegenüber solchen Fragen haben unsere Masaniello's freilich keine andere Antwort, als die der — Stummen! Wir haben den Aufstand der Griechen nicht zu loben, aber erklären können wir uns denselben in der That, und unsere Sympathieen können wir diesem armen zertretenen Christenvolke gewiß nicht entziehen.

— x Die Franzosen haben jetzt seidene Taschentücher angefertigt und hierher gesendet, welche auf weißem Grunde eine Karte des Kriegsschauplatzes enthalten; darüber sieht man zu beiden Seiten die Repräsentanten der Türkischen Armee in ihren nationalen Trachten, seitwärts nach rechts und links die Wappen Englands und Frankreichs und unten das Seegefecht bei Sinope. — So kann nun billiger Weise jeder seine Nase in die orientalischen Angelegenheiten stecken.

— V Die Pariser Claque beschränkt sich nicht nur auf das gewöhnliche Beifallklatschen, sondern hat es viel weiter gebracht. Die Pariser Claqueurs weinen nämlich in Trauerspielen und vergießen die rührendsten Thränen, während sie in Lustspielen hell auflachen und, da das Lachen ansteckend wirkt, das Publicum mit fortreißen.

— V Ein reicher Mäcen lud einen ausgezeichneten Violin-Virtuosen zu Tische und fügte noch hinzu: „Vergessen Sie nur ja Ihre Violine nicht!" — „Bedauere sehr," entgegnete der Künstler mit würdigem Stolze, „aber meine Violine soupirt nicht."

— ≌ Auch die Droschke hat ihre Geschichte, ihre Erlebnisse. Ursprünglich eine geborene Russin und in Petersburg und Moskau heimisch, hat sie sich allmählich bei uns eingebürgert. Sie mußte aber manche Metamorphose durchmachen, ehe sie den gegenwärtigen Standpunkt erreicht hat, der keineswegs dem Ideale nahe steht. Nicht der Luxus, sondern das Bedürfniß hat sie in's Leben gerufen, und noch immer bestimmt sich der Berliner, fünf Silbergroschen für eine Droschke herauszurücken, und läßt als guter Wirth lieber seine Beine die genannte Summe verdienen. Es wird im Ganzen, wie wir bereits bemerkt, in Berlin verhältnißmäßig weniger gefahren, als in andern großen Städten. Dies ist auch der Grund, warum die Droschke in ihrer Entwickelung zurückgeblieben ist. Dennoch hat sie schon so manche Stadien durchlaufen, so manche wesentliche Veränderung erfahren, sowohl in Beziehung auf sich selbst, wie auf ihren Leiter, alias Droschkenkutscher genannt. In den Urzeiten war die Droschke eine Art Tortur, eine furchtbare Durchschüttelungs-Maschine, ganz geeignet, um einen Menschen zur Verzweiflung zu bringen, ein Beinbrecher und Gliederverrenker. Die verderblichen Wirkungen dieser zerstörenden Maschine wurden lediglich einigermaßen durch die langsamen und bedächtigen Bewegungen des vorgespannten Pferdes gehemmt, das zum Wohle der leidenden Menschheit sich im langsamsten Schritte bewegte. Damals brauchte man zu einer Tour vom Halleschen bis zum Oranienburger Thore mehrere Stunden und konnte daher eine solche Fahrt als eine längere Reise betrachten. Damals war man noch nicht sicher, unterweges allerlei „Abenteuer" zu erleben. Man konnte ein oder mehrere Räder verlieren, die Achse brechen, selbst das edle Roß aus Erschöpfung umfallen sehen. Die Droschken waren in jenen Urzeiten eine Alter-Versorgungs-Anstalt für invalide dienstunfähige Wagen und Pferde. Beide mußten eine Reihe von Jahren aufzuweisen und den Gebrauch ihrer Glieder gewissermaßen verloren haben, um als Droschkenfuhre zu fungiren. Der Kutscher kannte diese Schwäche, und keine Ungeduld des Fahrgastes vermochte ihn zu einem übereilten Schritte hinzureißen. Nie gebrauchte er die Peitsche, oder doch nur dann, wenn das müde Roß überhaupt keine Bewegung mehr machen wollte und sich als Freund stabiler Grundsätze gegen jeden Fortschritt, der ihm zugemuthet wurde, mit dem letzten Rest der Kräfte, die ihm zu Gebote standen, stemmte. Nun sind jene conservativen Zeiten und Grundsätze zum Theil aus der Droschkenwelt geschwunden.

— *§* Königliches Theater. Gestern gab Fräul. Ramler, vom Großherzoglich Oldenburgischen Hoftheater, ihre ersten Gastrollen, die Mariane in Goethe's „Geschwistern" und die Lucie in Bauernfeld's „Tagebuch". Jeder Gast ist bekanntlich ein Urwähler seiner Rollen, und wir danken es dem Gaste, daß seine Wahl auf dieses anmuthige, von der Innigkeit eines grunddeutschen Herzens durchwärmte Familienstückchen gefallen, welches: „die Geschwister" heißt, und in dem Goethe ein kleines Meisterwerk von bürgerlichem Schauspiel geschaffen hat. Der Dichter zeichnete dieses schlichte häusliche Genrebild gerade zu der Zeit, als er sich im ersten Glanze des Hofes sonnte, so daß es scheint, er habe sich durch diese Schilderung eines bürgerlichen Stilllebens innerlich sammeln wollen inmitten der Zerstreuungen seines rauschenden Außenlebens. Er selbst spielte den Wilhelm in seinen „Geschwistern" und schrieb um diese Zeit an Merck: „Ich bin weder Geschäftsmann, noch Hofmann, und komm' in Beidem fort. Der Herzog und ich kriegen uns täglich lieber, werden täglich ganzer zusammen." In diese Zeit fällt aber auch jener offenherzige, biderbe oder, wenn man will, grobe Brief, in dem Klopstock das Treiben Goethe's rügte, und welcher die beiden Dichter miteinander zerwarf. Möglich, daß Goethe, nachdem Klopstock ihm seinen Saus und Braus zu Gemüthe geführt hatte, sich im Innern doch nach einem stilleren Glücke sehnte und dieses Gefühl in seinen „Geschwistern", die ganz auf ihre einfache Häuslichkeit beschränkt sind, dramatisirte. — Der natürliche Herzenston, der aus der Mariane klingt, wurde von Frl. Ramler anmuthig versinnlicht. Ihre Naivetät hatte nichts Gemachtes, die Sprache ihrer Empfindung war nicht studirt, und ihre ganze Darstellung athmete eine frische, wohlthuende Einfachheit. Nur ihr Organ klang zu Anfang nicht klar genug, schien von der Befangenheit des ersten Auftretens in einem fremden Theater gedämpft, was wir in dem Grade verzeihlicher finden, als Berlin größer ist denn Oldenburg. In ihrer zweiten Rolle, der Lucie im „Tagebuch", bewegte sie sich schon ungleich freier, und auch hier war es besonders die nirgend in Künstelei ausartende, überall dem Naturwahren nachtrachtende, unverbildete Frische ihres Talentes, welche den günstigsten Eindruck hervorbrachte, obwohl einzelne Schattirungen dieses Charakters seiner geschärft hätten sein können. Die gastirende Künstlerin wurde nach den „Geschwistern" durch lebhaften Hervorruf mit Hrn. Liedtcke (Wilhelm) und Hrn. Dessoir (Fabrice) geehrt und hat, wenn der Erfolg ihrer ersten Rollen nicht trügt, für ihr ferneres Gastspiel die besten Erwartungen geweckt.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. In einer Wiederholung der „Journalisten", wobei zugleich Herr Görner zum letzten Male für diesen Sommer in der von ihm so trefflich ausgeführten Rolle des „Obersten" und Hr. Knaak, der Wiener Charybdis entrissen, zum ersten Male wieder als „Weinhändler Piepenbrink" auftrat, gab ein Gast, Hr. Nicolas, — wie wir hören, ein geborner Berliner — die Rolle des „Prof. Oldendorf". Eine ganz hübsche Persönlichkeit und recht gutes Organ sind vorläufig noch mit einigen schlechten Provinzial-Gewohnheiten verbunden, wie die gespreizte Positur beim Erscheinen in der Thür, das Rückwerfen des Kopfes gleich einem Kampfhahn, unnöthiger Pathos rc., doch sind das Dinge, die sich in besserer Schule ablegen lassen. Fond für Besseres ist da, bedarf aber eben noch der Ruhe und Politur. — Frl. Hinze müssen wir warnen, ein gewisses Schleppen des Tones nicht etwa zur Gewohnheit werden zu lassen. — Die Leistungen der Herren Görner, Ascher und Knaak wurden vielfach und lebhaft applaudirt.

— Briefkasten. Die angebotenen vier Original-Briefe müssen wir erst gelesen haben, ehe wir uns engagiren können. —

„Der Rheinische rc. zur Zeit hier." — Das geht nur als bezahltes Inserat = 1½ Thlr.

legten Gemmenpaste der Königl. Sammlung gemäß, eher Cybele als Nemea darstellend, näher erörtert.

Herr Curtius berichtete nach Anleitung des Beulé'schen Werkes über die Ergebnisse der Französischen Ausgrabungen an der Akropolis zu Athen, und knüpfte daran seine Vermuthungen über das Enneapylon und andere dortige topographische Punkte; aus Athen, angeblich vom Parthenon, stammt auch eine hienächst vorgewiesene, verstümmelte, räthselhafte Inschrift, welche, von Herrn Birch zu London an Herrn Gerhard mitgetheilt, im „Archäologischen Anzeiger" abgedruckt wird. — Vom Professor Leonzew zu Moskau war ein Bericht über die von demselben geleiteten Ausgrabungen zu Tanais im südlichen Rußland an Herrn Gerhard eingegangen, welcher denselben mittheilte und im „Archäologischen Anzeiger" veröffentlichen wird. — Herr Koner sprach über ein räthselhaftes Relief zu Rheims, darstellend zwischen Mercur und Apollon eine anscheinend gehörnte Gottheit, welche Geld ausschüttet und hierdurch an Midas erinnert; Herr Panofka, welchem dies Relief seit länger zugleich mit darangeknüpften örtlichen Gebräuchen bekannt ist, stellte fernere Erläuterungen desselben in Aussicht. — Auch legte Herr Koner eine zu Vannes in der Bretagne erschienene Arbeit von A. Fouquet (Des monumens celtiques et des ruines romaines dans le Morbihan) als musterhaft im Sinne monumentaler Chartographie vor, wie solche seit dem Bestehen des archäologischen Instituts zu Ermöglichung eines dereinstigen Atlas archäologischer Funde oftmals empfohlen, aber nur in sehr wenigen Einzelforschungen verwirklicht worden ist.

Von sonstigen Vorlagen war die von Hrn. v. Thiersch zu München an Herrn Gerhard gesandte Abformung des im dortigen Königlichen Antiquarium aufbewahrten Silber-Bechers mit homerischen Darstellungen (des Achilleischen Todtenopfers für Patroklos und des bei Achill flehenden Priamos) willkommen. — Anziehend durch Anlaß und inneren Werth waren demnächst mehrere der am 21. April zu Rom gefeierten 25jährigen Dauer des archäologischen Instituts gewidmeten oder damit zusammentreffenden Vorlagen: außer Herrn Gerhard's zu diesem Tage datirter „Griechischen Mythologie (Bd. 1. Berlin bei G. Reimer)" und dem fast gleichzeitig hier eingetroffenen neuen Werk Emil Braun's über die „Ruinen und Museen Roms (Braunschweig, bei Vieweg), hauptsächlich das von den Herren Braun und Henzen zu Rom veröffentlichte, mit photographischem Abbild des Parthenonfrieses und einer wichtigen venafronischen Inschrift sammt betreffenden Erklärungen ausgestattete Festprogramm.*) — Ein Abguß der vom Bildhauer Herrn Dankberg ausgeführten sehr gefälligen kleinen Statue einer Saitenspielerin war von demselben der Gesellschaft überreicht worden und fiel durch Verloosung einen ihrer Mitglieder anheim. — Außerdem waren neue Schriften der Herren O. Jahn, Minervini und ein Bericht des Herrn C. Leemans über den neuesten Zuwachs des Museums zu Leiden eingegangen.

*) Strenna giubilare, offerta ai fautori dell' Instituto di Corrispondenza archeologica nell' occorrenza del natale di Roma 1854, anniversario XXV. della fondazione dell' Instituto: contenate l'Editto Augusteo di venafro e il fregio del Partenone ristaurato dal Henning. Roma. 29 Seit. in Fol., nebst 2 photographischen Platten.

Literatur.

Die Geschichte der Welt von Dr. C. Wernicke, Oberlehrer an der Königl. Elisabethschule zu Berlin.

Von diesem namentlich für das weibliche Geschlecht bestimmten Geschichtswerke ist jetzt hier in Berlin im Verlage von A. Duncker die zweite Hälfte des zweiten Theiles erschienen. Wir können das, was wir über die erste Hälfte, welche Ende v. J. erschien, gesagt haben, von dieser zweiten Hälfte, die das Mittelalter vom Untergange der Hohenstaufen bis zur Reformation umfaßt, nur wiederholen. Anknüpfend an die hervorragendsten Persönlichkeiten, welche meistentheils vortrefflich gezeichnet sind, hat der Verfasser die Thatsachen klar und übersichtlich hingestellt. Der allmähliche Verfall der Deutschen Kaisermacht wie der des Papstthums ist scharf und folgerecht dargestellt, und nicht minder lebhaft, wenn auch weniger ausführlich, die Ausbildung der fürstlichen Gewalt im westlichen Europa. Mit vieler Liebe sind die Abschnitte über die Entdeckungen und die Folgen derselben, die Wiederherstellung der Wissenschaften, die Literatur und Kunst in der letzten Zeit des Mittelalters, namentlich in Italien, behandelt. Da das Werk eben zunächst für das weibliche Geschlecht bestimmt ist, so verlangte vorzugsweise die Sittengeschichte, namentlich soweit sie sich auf die Frauen bezieht, eine ausführliche Darstellung, und der Verfasser hat diese Partie seines Werkes auch mit großer Zartheit und vielem Tact gezeichnet. Seinem Princip gemäß hat er das Leben und die Sitten der Frauen jener Periode an hervorragende Persönlichkeiten geknüpft, wodurch die Schilderung nur an Lebhaftigkeit hat gewinnen können. Die Leserinnen werden daher in dem Werke treffliche Charakteristiken und Erzählungen der Schicksale der verschiedensten Frauen finden; so unter Anderen die von Marie von Ungarn, Hedwig von Polen, Johanna von Neapel, Agnes Bernauerin, Jeanne d'Arc, Inez de Castro u. s. w. Wir können daher auch diesen Theil des Werkes unseren Leserinnen mit demselben Rechte wie die vorhergehenden empfehlen.

The American classical Authors. Handbuch der Nord-Amerikanischen National-Literatur von Prof. Dr. L. Herrig. Braunschweig 1854.

Dies Buch, das erste, welches dem Deutschen Publicum Gelegenheit giebt, in gründlicherer Weise von den Geistesproducten der Westwelt Notiz zu nehmen, als es bisher durch die Lecture von Cooper und Irving geschah, müssen wir freudig begrüßen. Es giebt nach einer ausführlichen, schön und klar geschriebenen Einleitung, welche in verständiger, vorurtheilsloser Weise, ohne Mißgunst und ohne Parteilichkeit, die Eigenthümlichkeiten der Sprache und die Entwickelung der Literatur Nordamerika's darstellt, eine sehr reichhaltige und vollständige Sammlung von Proben aus Amerika's Dichtern, Rednern, Predigern und Prosaschriftstellern. Und wenn es schon an sich interessant ist, zu sehen, wie Leute, die wir sonst mit dem Schurzfell bei harter Arbeit zu erblicken gewohnt sind, sich im Festtagsanzug ausnehmen: so haben wir doppelten Grund, das Buch unsern Lesern zu empfehlen, da es nicht nur jenes allgemeine Interesse befriedigt, sondern in der That sehr viel Schönes, manches ganz Vortreffliche bietet. Aus nahezu siebenzig Schriftstellern, von denen das Buch reichliche und besonders charakteristische Stücke enthält, erwähnen wir zum Beleg des Gesagten nur die Namen Longfellow, Fay, Webster, Channing, Irving, Bancroft, Cooper, Franklin, Tuckerman. Die Ausstattung des Buches ist vortrefflich, der Preis ungemein mäßig.

Vermischtes.

Stettin, 11. Mai. Der hiesige Stadttheater-Director Hein zeigt unter gestrigem Datum an, daß er gezwungen ist, die Direction niederzulegen, indem er seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, und theilt mit, daß sich aus seiner bisherigen Gesellschaft ein Comité gebildet hat, welches vorläufig das Theater für deren Rechnung fortführen wird. (Ostf.-Z.)

Merzig, 5. Mai. Im Garten der ehemaligen Deutsch-Herren, Comthurei Beckingen, ist ein interessanter Fund gemacht worden. Beim Graben von Fundamenten ist man nämlich auf einen großen Haufen von Kartoffeln gestoßen, welche zur Zeit der Flucht des letzten Deutschherren-Comthurs in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts dort niedergelegt und mit Erde bedeckt worden sind. Im Laufe der Zeit hat durch den aufgehäuften Schutt von dem abgerissenen Schlosse das Terrain an dieser Stelle sich bedeutend erhöht, so daß die Kartoffeln mehrere Fuß hoch mit Erde bedeckt waren. Ein künstlicher Silo hat aber nicht bestanden; dennoch sind die in nicht unbedeutender Menge aufgefundenen Kartoffeln äußerlich vollkommen erhalten, während sich die innere Masse in reines Stärkemehl verwandelt hat, welches von allem Vieh, namentlich auch von den Hühnern, gern gefressen wird.

Inserate.

An H. W. in C.
Herzliche Grüße; alles gesund und munter.

Ein junger Mann, 26 Jahr alt, aus guter Familie, der längere Zeit als Bereiter angestellt, und sowohl tüchtiger Reiter als Pferdekenner ist, sucht anderweit eine Stelle als Stallmeister oder Oberbereiter. Derselbe ist auf Verlangen gern erbötig, sich persönlich vorzustellen. Gef. frc. Offerten nimmt das Berliner Intelligenz-Comtoir unter K. 144. zur Beförderung entgegen.

Es wird eine in der feinen Kochkunst geübte Köchin, welche zugleich die Hauswirthschaft besorgen kann, gesucht. Auskunft giebt der Gärtner Münstermann in Preuß. Oldendorf.

Ein Mädchen von außerhalb von gesetzten Jahren, die feine und Hausmanns-Kost gut kochen kann, wünscht einen Dienst für alles. Spandauer-Brücke 3. Hof par. b. Frl. Weineke.

Ein Bote, der mit seinem geringen Gehalt nicht ausreichen kann, wünscht dringend noch Commissionen für Damen, oder sonstige Bestellungen in der Stadt zu übernehmen — auch würde er gern Abends als Bedienter, was er früher war, Herrschaften abholen — vielleicht auch eine Stelle zum Reinmachen der Kleider für Herren annehmen. Er kann gute Empfehlungen als zuverlässiger, pünktlicher Mensch, dem alles anvertraut werden kann, beibringen.

Steckbrief.

Der Polnische Unterthan Edmund Lembitzki aus Sayny, Königreich Polen, welcher sich hier für einen Gutsbesitzer ausgab, hat sich einen Paß zur Reise von hier nach Danzig erschlichen und ist mit diesem Paß über Berlin in der Richtung nach Hamburg gereist, jedoch in Wittenberge festgenommen worden. Von dort ist er mit beschränkter Reiseroute über Berlin, Stettin, Posen, Dirschau, Königsberg, hierher zurückgewiesen, und ist am 23. April d. J. von Berlin mit Nachtzug nach Stettin gefahren, jedoch in Königsberg nicht eingetroffen. — Lembitzki ist Kanzlist in Kaiserlich Russischen Diensten gewesen, und wird dort wegen amtlicher Unterschleife gerichtlich verfolgt. — Es wird ergebenst ersucht, auf den Lembitzki zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mittelst sichern Transportes nach Marggrabowa zu dirigiren. Der Transport kann zu Wagen oder per Eisenbahn erfolgen, und werden die Kosten dieses Transportes von hier aus auf Erfordern sofort gezahlt resp. erstattet werden.

Marggrabowa, den 8. Mai 1854.

Der Landrath.

Signalement des Edmund Lembitzki: Religion katholisch, Alter 27 Jahre, Größe 5 Fuß 3 Zoll, Haare blond, Stirn frei, Augen blau, Augenbrannen blond, Nase und Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Kinn oval, Gesicht rund, Gesichtsfarbe gesund, Statur mittel, Sprache polnisch, besondere Kennzeichen ein gelähmter Arm.

Den edlen und hochherzigen Frauen und Jungfrauen hier, in Potsdam und Charlottenburg erlaubt sich der Unterzeichnete seine herzliche Bitte vom 22. März: um Spendung von Handarbeiten und sonstigen Gaben zu einer Verloosung zum Besten nothleidender Veteranen, hierdurch in Erinnerung zu bringen und daran zugleich die neue angelegentliche Bitte zu knüpfen: die Einsendung dieser Gaben bis spätestens den 8. Juni gütigst bewirken zu wollen.

Auch bemerkt der Unterzeichnete, daß den zur Annahme der Spenden früher schon genannten hochgeehrten Damen sich noch angeschlossen haben: Fr. Gutsbesitzerin Bätzow vor dem Prenzlauer Thore, Fr. Professorin Streichenberg, Bellevuestr. 7, Mad. Thum, Markgrafenstr. 39.

Berlin, den 12. Mai 1854.

v. Maliszewski,
als Vorsitzer des festordnenden Comité's.

Die Kölnische Zeitung Nr. 128 sagt in einem ihrer Berliner Artikel mit **: „Der ausgeschiedene Kriegsminister ist ein entschiedener Gegner Rußlands, und durch den „Nachdruck, mit dem er sich oft gegen solche ausgesprochen, die „Russische Sympathieen an den Tag legten, hat er nicht geringen Einfluß auf die Stimmung des Heeres geäußert."

Sollte von Bonin wirklich solche Abneigung gegen ein uns befreundetes Reich, und somit gegen dessen Monarchen, der unserem Herrscherhause so nahe steht, haben, so ist das allerdings Geschmackssache, jedoch däucht es mir und vielen, die keine westlichen Sympathieen hegen, höchst unangemessen, wenn ein Kriegsminister dergleichen Einfluß auf das Heer auszuüben bemüht sein sollte, was ich übrigens nicht für möglich halte, weil das Preußische Heer lediglich dem Willen und dem Befehle seines über Krieg und Frieden Macht habenden Königs und Herrn willig folgt. Sollte Hr. v. B. nicht solchen Enthüllungen seiner Gesinnungen und Bestrebungen ein Wort der bessern Aufklärung zu entgegnen haben?

Ein in einer Stadt Westphalens stehender Landwehr-Bataillons-Commandeur, der sich dort vergeblich gegen die von der Köln. Ztg. gedrillten Russenfresser zu wehren hatte, ließ sich seine Scheibe mit einem solchen Türkenbilde versehen, wodurch er seine Gegner wo nicht zum Verstand, doch zur Ruhe zu bringen suchte, wenn er mit seinem Adjutanten sich im Pistolenschießen übte; schwerlich hat dieser noch von dem Einflusse, den nach der Köln. Ztg. die Armee durch Hrn. v. B. erfahren, etwas verspürt.

Westphalen im Mai 1854.

Ein Preußischer Offizier a. D.

Güter-Verkauf.

Zwei zusammenhängende gut arrondirte allodiale Rittergüter in freundlicher Lage, eine Stunde von einer Eisenbahnstation der Baierischen Staatsbahn zwischen Hof und Bamberg entfernt, mit einem Gesammt-Areale von circa 1300 Morgen Waldungen, Felder, Wiesen und Obstgärten, ferner einer Brauerei mit normalem Inventar und zwei massiven Schloßgebäuden, sind besonderer Familienverhältnisse wegen zusammen unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Gefällige Anfragen sind franco unter Bezeichnung „C. v. R. in Baiern" an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Die den Major Morgenstern'schen Erben gehörige, an der Eisenbahn hierselbst gelegene Restauration soll auf drei Jahre vom 1. Juli c. ab meistbietend verpachtet werden. Es steht zu diesem Ende Termin auf

Montag, 29. (XXIX.) Mai c., Nachmittags 3 Uhr,

im Locale der zu verpachtenden Restauration an. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Dessau, 29. April 1854.

Der Rechtsanwalt Krütli.

Eine in der Vorstadt von Hirschberg in Schlesien gelegene herrschaftliche Besitzung ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem massiven Wohnhause mit Garten, einer mit Flachwerk gedeckten Scheune und einem kleinern massiven Gebäude, in welchem Bedientenwohnung und Holzstall. Das Wohnhaus enthält 5 Stuben, 1 Kabinet, Entree und Kochstube, trokkene Keller und geräumige Bodenkammern, und ist rings von dem parkartigen, circa 3 Morgen großen Garten umgeben, welcher neben vielen großen Bäumen die schönste Aussicht auf das Riesengebirge darbietet. Adressen sub v. S. R. a. D. in der Expedition dieser Zeitung.

! Nur für Monat Mai habe ich eine Partie !
ächter Havanna-Cigarren in meinem 2ten Lager
unter den Linden Nr. 42.

zu ermässigten Preisen zum Verkauf gestellt. Es sollen mehrere Sorten Regalia etc. etc. feinster Prima- und Secunda-Qualität billigst mit 19 Thlr., 20 Thlr., 22 Thlr., 25 Thlr. und 30 Thlr. pr. Mille geräumt werden, während solche früher 30 Thlr., 40 Thlr., 50 Thlr. bis 80 Thlr. pr. Mille gekostet haben.
Proben von 25 Stück kosten 14½ Sgr., 15 Sgr., 16½ Sgr., 18¾ Sgr. und 22½ Sgr.
Aufträge von ausserhalb erbitte ich brieflich.

Es bittet, diese billige Acquisition rechtzeitig
! fleissig zu benutzen !
F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur, unter den Linden Nr. 42.

Enke-Platz 4a. Bel-Etage ist eine sehr freundlich gelegene herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, mehreren Cabinetten, hübscher Küche, großer Speisekammer, u. 2 Kellern Umstände halber noch zu Johanni zu vermiethen, u. kann dieselbe 14 Tage früher bezogen werden.

Bekanntmachung.

Zu dem kalendermäßig am 16. und 17. Juni hierselbst stattfindenden Hauptwollmarkt laden wir mit dem Bemerken ein, daß nach höheren Bestimmungen der öffentliche Verkehr nicht früher als 3 Tage vorher, also mit dem 13. Juni, zugelassen werden soll, und machen überdem auf die hier bestehende Bank-Commandite aufmerksam.

Landsberg a. W., den 7. Mai 1854.

Der Magistrat.

Der Wollmarkt in Neubrandenburg

wird in diesem Jahre in den Tagen des 17., 18. und 19. Junius unter den bisher Allerhöchst bewilligten Begünstigungen der Steuer- und Zollfreiheit für die Käufer stattfinden, welches ich hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publicums bringe.

Neubrandenburg, den 10. Mai 1854.

Der Landrath v Rieben,
als zur Leitung des Wollmarktes in Neubrandenburg Allerhöchst bestellter Commissarius.

400 Mutterschaafe

habe ich zu Johannis d. J. aus meiner constanten Heerde — wegen Verringerung derselben — abzustehen. Die Schaafe sind wollreich, und erhielt ich im vorigen Jahre 18 Thlr. Cour. pro Stein; sie eignen sich zur Anlegung einer Bockschäferei, waren und sind frei von jeglicher Krankheit und können von jetzt bis den 6. Juni in der Wolle besichtigt werden.

Wredenhagen bei Wittstock, den 9. Mai 1854.

C. Krüger.

Thierschau und Ausstellung zu Neubrandenburg am 30. und 31. Mai 1854.

Die Unterzeichneten bitten alle diejenigen, welche zu dieser Ausstellung noch Thiere, Maschinen oder sonstige Gegenstände einzuliefern beabsichtigen, solche möglichst bald, spätestens aber bis zum 20. d. M. anzumelden, da bis dahin der Catalog über die auszustellenden Gegenstände zum Druck vorbereitet sein muß.

W. Krull. L. Nicolai. Prütz.

Bei der am 30. und 31. Mai d. J. in Neu-Brandenburg stattfindenden Thierschau soll in öffentlicher Auction versteigert werden, der den Herren v. Dewitz auf Krumbeck, Cölpin und Miltzow gemeinschaftlich gehörende Vollblutthengst

Rococo,

br. geb. 1835 vom Antoninus aus der Breeze vom Soothsayer a. d. Blowing ꝛc. ꝛc. (s. Nordd. Gestütsbuch).

Dieser ungewöhnlich starke und große Vollbluthengst, sowohl durch seine Leistungen auf der Rennbahn als durch seine Nachzucht ausgezeichnet, ist bis zum 29. Mai auf dem Hofe zu Groß Miltzow bei Woldegk zu besichtigen, wo auch Füllen von demselben von allen Jahrgängen in Augenschein genommen werden können.

Das Victoria-Hôtel in Dresden

an der die Stadt durchschneidenden Promenade, in der Nähe aller Merkwürdigkeiten, nächst dem Böhmischen Bahnhof gelegen, zeichnet sich durch seine freie, schöne Lage, durch seine prächtige Bauart und comfortable Einrichtung, durch seinen das Haus umgebenden freundlichen Garten, sowie durch eine ausgezeichnete Küche und besonders vorzügliche Französische Betten aus.

Der Unterzeichnete hat es sich seit den zwei Jahren, daß er das Hôtel eröffnete, stets angelegen sein lassen, den kleinsten Wünschen der ihn beehrenden Fremden zuvor zu kommen, und wird auch künftig Alles aufbieten, durch freundliche Bedienung sowie durch mäßige Preise ein geneigt geschenktes Wohlwollen zu erhalten, zu verdienen.

Dresden, 1854.

Eduard Dremel.

Die Bandwurmkuren

beginnen mit Eintritt des Vollmondes am 13. d. und werden in gewohnter Weise fortgesetzt beim Dr. Jppel, Wallstraße 40.

Eine wenig gebrauchte in vorzüglichem Zustande befindliche **Victoria-Chaise** mit Englischen Patent-Axen steht für 300 Thlr. zum Verkauf. Näheres Behrenstraße Nr. 36.

Im Verlage von Carl Villaret in Erfurt ist so eben erschienen und in **Wilh. Logier's Buch- und Kunsthandlung in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 161** (zwischen den Linden und der Behrenstraße) zu haben:

Wissenschaftliche Berichte.

Unter Mitwirkung von Mitgliedern der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften herausgegeben von Selig Cassel.

II. III.

Inhalt:

1. König Jerobeam, von Selig Cassel.
2. Ueber das Gewitter, von Herrn Medicinal- und Regierungs-Rath Dr. Wittcke.
3. Ueber Thüringische Ortsnamen, von Selig Cassel.
4. Ueber Irrlichter, von Herrn Apotheker Trommsdorff.
5. Ueber die Fragmente des Sallust, von Herrn Prof. Dr. Kritz.
6. Beobachtungen des Herrn Kreis-Physicus Dr. Heydloff über den Gehalt der atmosphärischen Luft an Ozon.
7. Bericht über die von den Mitgliedern der Akademie gehaltenen Vorträge.
8. Ein Erinnerungswort an das Leben und wissenschaftliche Wirken des Generals v. Radowitz, von Selig Cassel.

VIII. 327 S. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Grabsteine in Marmor und Sandstein

von 2 Thlr. an fertigt C. Stövesandt, Bildhauer, Französischestr. 5.

Köthnerstraße Nr. 7, 3 Tr. hoch, ist eine freundliche leere Stube mit separatem Eingang zu vermiethen.

Für das Comtoir eines israel. Hauses wird ein Comtoirist gesucht durch das Comtoir von Clemens Warnecke, in Braunschweig.

Ein freundliches Zimmer nach dem Hofe ist billig zu vermiethen Dresdenerstr. 28, 1 Tr.

Austern.

Austern, stets frisch, led. Hummer, Astr. Caviar ꝛc.
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Cochinchina-Hühner.

Dienstag, den 16. Mai, Vormittags von 10 U. werden **in der neuen Königsstr. Nr. 80** circa 100 Hähne und Hühner, sowie ein ausgezeichnet schönes Paar Brahma Pootra versteigert.
Franz, Königl. Auct.-Comm., Schleuse Nr. 10.

Aecht Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

Soodener Mineralbrunnen,

auf dessen Heilkräftigkeit der Herr Dr. Ruge in einer bei Mittler hier erschienenen Schrift hingewiesen, habe ich von den Quellen Nr. 3 und 4 die erste fr. Füllung erhalten.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Bad Meinberg,
am Fuß des Teutoburger Waldes
im Fürstenthum Lippe.

Die Curzeit beginnt Mitte Juni. Die Schwefel-, Schwefelschlamm-, kohlensauren Gas- und Salzbäder, nebst den kräftigsten Gas- und Wasser-Douchen bilden einen Verein der wirksamsten äußern Heilmittel, die durch den innern Gebrauch des Säuerlings, Salzbrunnens und der Molken geeignete Unterstützung finden. Gicht, Rheumatismus, Hautschwäche, Flechten und chronische Hautausschläge, Knochen- und Gelenk-Krankheiten, Lähmungen, Scropheln, Drüsenanschwellungen, Verschleimung, Menstrual- und Hämorrhoidal-Beschwerden sind nach hundertjähriger Erfahrung die Leiden, welche in Meinberg Linderung und Heilung finden.

Näheres enthalten die Brunnenschriften von Trampel, Scherff, Gellhaus, Brandes und Piderit, so wie die allgemeinen Werke über Heilquellen von Osann, Vetter, Lersch u. A.

Logis-Bestellungen sind beim Herrn Hausverwalter Corbach zu machen.

Die Brunnen-Direction.

Nordseebad Wangeroge.

Das Nordseebad auf der Insel Wangeroge, an der Oldenburgischen Küste, wird, wie früher, auch in diesem Jahre mit dem **1. Juli** eröffnet und mit dem **15. September** geschlossen werden.

Logisbestellungen werden von dem **Hauptmann Keppel** bis Mitte Juni in Oldenburg und später in Wangeroge entgegengenommen und besorgt.

Die Ueberfahrt von dem Festlande nach der Insel über das Watt, 1 bis 3 Stunden, geschieht täglich in dazu bestimmten Fährschiffen von der der Insel gegenüber liegenden Schleuse des Carolinensiels, und von Bremen aus in einem tüchtigen Dampfschiffe, an bestimmten näher zu veröffentlichenden Tagen.

Der Lauf der Posten für Passagiere und Briefe von Bremen bis nach der Schleuse, so wie die täglichen Abfahrtsstunden von dort, werden durch gedruckte Anschläge in den ersten Gasthäusern zu Bremen, Oldenburg und Jever zur Anzeige gebracht werden.

Oldenburg, den 21. April 1854.

Die Bade-Inspection.
Keppel, Hauptmann, Badecommissair. Dr. Chemnitz, Badearzt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer vierten Tochter Elisabeth mit dem practischen Arzte Dr. Otto Guericke, Sohn des Dr. Guericke, Professor der Theologie in Halle, zeigen wir unseren Verwandten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Berlin, den 11. Mai 1854.

Professor Dr. Kranichfeld und Gattin.

Verbindungen.

Hr. Pred. Groß mit Frl. Bertha Weißbach in Glogau. Oberstlieut. a. D. Hr. v. Walther mit Frl. Tony v. Frankenberg-Proschlitz in Schreibersdorf. Hr. Pastor Richter mit Frl. Anna Hausser in Ebersbach. Hr. Kaufm. Schmotter mit Frl. Adele v. Mletzko in Glatz. Hr. Diac. Weingärtner mit Frl. Lydia Quaas in Breslau. Hr. Dr. Lipschitz mit Frl. Rosalie Hancke in Breslau. Hr. Ober-Steuer-Control. Pieg mit Frl. Hermine Schliwa in Breslau.

Geburten.

Die heute früh 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. v. Schlichten, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Düsseldorf, den 9. Mai 1854.

v. Schoenborn auf Ostrometzko.

Heute früh 8½ Uhr ward meine liebe Frau Hermine, geb. v. Stülpnagel, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Carmzow, den 10. Mai 1854.

v. Krause,
Rittmeister a. D.

Die heute Abend um 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Luise, geb. Poetsch, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Liegnitz, den 11. Mai 1854.

Ernst von Schätzell.

Todesfälle.

Den am 4. d. M., Nachts um 11 Uhr, am Nervenschlage erfolgten sanften Tod des Königl. Preuß. General-Lieutnants a. D., Ritter ꝛc., Herrn Friedrich von Petersdorff Excellenz, in einem Alter von fast 78 Jahren, zeigen hierdurch ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Plauenthin bei Colberg, den 9. Mai 1854.

Heute 6 Uhr Morgens entschlief zu einem besseren Leben unser theurer Vater, der Rittergutsbesitzer Werner Reinhold von Puttkammer, welches, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Lassin und Deutsch-Plassow, den 10. Mai 1854.

Den heute Morgen um 6 Uhr erfolgten Tod unseres jüngsten lieben Töchterchens Marie im Alter von 3 Jahren am Scharlachfieber mit hinzugetretener Mandelbräune zeigen wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt ergebenst an. Parchen, den 11. Mai 1854.

von Byern-Parchen.
Clara von Byern, geb. von Britzke.

Am 8. d. M. verstarb nach langem Leiden an der Brustwassersucht die verwittwete Kriegs- und Domainen-Räthin von Hüllesheim, welches tief betrübt statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen

Berlin, den 10. Mai 1854.

die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 12. Mai. Im Opernhause. (84. Vorst.) Satanella. Vorher: Badecuren. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 13. Mai. Im Schauspielhause. (115. Abonnements-Vorstellung.) Die Braut von Messina, oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in 4 Abtheilungen, von Schiller. (Hr. Berndal: Don Cäsar. — Kleine Preise.

Sonntag, den 14. Mai. Im Opernhause. (85. Vorstellung.) Der Maurer. Oper in 3 Acten, Musik von Auber. Hierauf: Robert und Bertrand. Pantomimisches Ballet in 2 Abtheilungen, von Hoguet. Musik von H. Schmidt. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Die Erzählungen der Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Acten, von E. Scribe, übersetzt von W. Friedrich. (Frl. Ramler: Margarethe.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 13. Mai. (Park-Theater.) Auf Begehren: Die Waise aus Berlin, oder: Ein Mädchen für Alles. Parodistische Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen und 3 Acten, von C. A. Görner. Musik von A. Lang. (Mit neuen Couplets und Einlagen.) Erste Abtheilung in 1 Act: „Hanne." — Zweite Abtheilung in 2 Acten: „Schöneberg, oder: Das Haus des Gelächters." Die zweite Abtheilung spielt sieben Jahre später, als die erste. Anfang 6½ Uhr. Vor und nach der Vorstellung: Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Anfang desselben 5 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Sonntag, den 14. Mai. (Park-Theater.) Zum ersten Male: Eine Fremde, oder: Die Frau Professorin. Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen von A. v. C. Hierauf: Flitterwochen im Gebirge. Komische Operette in 1 Act, von W. Litner. Musik von Dr. Rinteln.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonnabend, den 13. Mai. Zum 30. Male: Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von Ed. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Mit einzelnen neuen Couplets und einzelnen neuen Arrangements für den 3. Act.)

Sonntag, den 14. Mai. Zum ersten Male: Sullivan, Schauspiel in 3 Acten, frei nach dem Französischen. Hierauf: Das Pamphlet. Lustspiel in 1 Act von Grandjean. (Hr. Frey vom Stadttheater zu Köln: Sullivan, als Debüt.)

Landwirthschaftlicher Provinzial-Verein für die Mark Brandenburg und Niederlausitz.

Die diesjährige zur Erörterung von wissenschaftlichen und technischen Fragen bestimmte General-Versammlung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz findet am

26. d. M. Vormittags 10 Uhr, im Mäderschen Lokale Unter den Linden 23, zu Berlin

statt, und ist mit derselben gleichzeitig eine außerordentliche zur Beschlußnahme über einen Verwaltungs-Gegenstand bestimmte General-Versammlung des Potsdamer landwirthschaftlichen Central-Vereins in demselben Lokale, präcise 9 Uhr Morgens anberaumt.

Wir bitten um einen recht zahlreichen Besuch dieser Versammlungen, zu denen wir die Programme den Vereins-Vorständen bereits übersendet haben.

Berlin, den 7. Mai 1854.

Das Haupt-Directorium des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz.
von Meding. Zier. von Schlicht.

Kunst-Ausstellung im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Inhalts-Anzeiger.

Die Times und die Türkei. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Santomysl: Kirchweihe. — Magdeburg: Freie Gemeinde. — Münster: Die Mindener „Patriotische Zeitung". — Bonn: Arndt. — Koblenz: Notiz.
Karlsruhe: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. — Darmstadt: Ein Werber. Notiz. — Dresden: Die Krisis der inneren Politik. Notiz. — Bernburg: Schluß des Landtags.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Diplomatische Interpellation wegen des Lagers bei Helfaut. Graf Montalembert. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Tagesbericht. Das Lager von St. Omer. Der gesetzgebende Körper. Parlaments-Verhandlungen. Ueber Gladstone's Finanzpläne. Den Englischen Journalen.
Italien. Rom: Graf Leiningen. Griechische Union.
Dänemark. Kopenhagen: Vom Hofe. Corvette „Valkyrien."
Rußland. St. Petersburg: Ordens-Verleihungen. Ernennungen und Verordnungen.
Nord-Amerika. Washington: Die Nebraska-Bill.
China: Chinesische Zustände.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 12. Mai 1854.

Auf die Erhöhung des Londoner Bankdiscontos war die Börse in flauer Stimmung und erfuhren durch Verkäufe erster Häuser die meisten Course einen Rückgang; später befestigten sich dieselben wieder, indem Speculanten einzelne Effecten in kleinen Posten suchen ließen, schlossen aber wieder matter.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	86½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96¾ bez.	Schles. do.	3½	90¼ G.
do. v. 52	4½	96¾ bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91¼ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	94¼ B.
Seeh. Präm. f.	—	134½ B.	Pommersche	4	94 G.
K. u. N. Schld.	3½	80½ B.	Posensche	4	91 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische	4	91¼ bez.
do. do.	3½	81 G.	Rh. u. Westph.	4	93¼ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	94 bez.	Sächsische	4	92¾ bez.
Ostpreuß. do.	3½	89 G.	Schlesische	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	94¼ bez.	P. B. Anth. sch.	—	102¾ bez.
Grßh. Pos. do.	4	99¾ bez.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	91¾ bez.	F. Gldm. a 5 t.	—	107¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78½ bez.	Ludw.-Berb.	4	108 B. 107½ G.
do. Prior.	4	82 bez.	Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	44 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4	58½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	29½ bez.
Berg.-Märk.	4	61½ a ¼ bez.	do. Prior.	4½	89 bez.
do. Prior.	5	96 G.	Mecklenburg.	4	36¾ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	94½ G.	N.-Schl. Mrk.	4	88½ bez.
Brl. Anh. A B.	4	109½, 8½, 9 bz.	do. Prior.	4	87½ G.
do. Prior.	4	89½ bez.	do. 3. Ser.	4	87 bez.
Berl.-Hamb.	4	94½ a 95 bez.	do. 4. Ser.	5	98 bez.
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. do. Zwgb.	—	44 B.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	38½, ¼ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84 a 85 bez. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	87½ G.	Oberschl. L. A.	3½	168 a 169 bez. B.
do. do.	4½	94½ bez.	do. L. B.	3½	144 a 145 bez. B.
do. L. D.	4½	94½ bez.	do. Prior.	4	86½ bez.
Berl.-Stettin	4	125 a 126 bez	Prz. W., St. B	4	24 B.
do. Prior.	4½	93 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	102 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	59 B.	Rheinische	4	62 a 62½ bez.
Cöln-Minden	3½	108, 7, 108 bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88½ bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	68½ G.	Starg.-Posen	3½	82 bez. u. G.
do. Prior.	4	84½ bez.	Thüringer	4	95 a 94¾ bez.
Frankf.-Han.	3½	91 G.	do. Prior.	4½	97 bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	159, 62, 60 b. B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	92 bez.	Oestr. Metall.	5	62½ a 62 bez.
do. do. do.	4½	80 B. 79 G.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez. u. B.
d. p. Schatzobl.	4	64½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 bez.
Poln. Pfandb.	4	83 B.	Sch. Lippe P.S.	—	
do. Pf. C. L. A.	5	78 B.	Brschw. B.-A.	4	103¼ a 105 bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	93 a ¼ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	73 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Nordbahn 40½. Metall. 5% —. do. 4½% 55½. Bank-Actien 924. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 17⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 87½. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 117. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 110. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 11. Mai. Silber-Anleihe 105. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1208. Nordbahn 212½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 123½. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,22. Augsburg 136½. Hamburg 101½. Frankfurt —. Paris 161½. Amsterdam —. Gold 41. Silber 36½.

Paris, 10. Mai Nachmittags 3 Uhr. Die Bank hat das Disconto auf 4% herabgesetzt. Die 3% eröffnete 65,20, stieg auf 66,30, sank durch Gewinnrealisirungen auf 66,10, stieg wiederum auf 66,50 und schloß zur Notiz. Consols von 1 Uhr wurden 88½ gemeldet. 3% Rente 66,30. 4½% Rente 92,90. 3% Spanier 34. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 78.

London, 11. Mai. Consols eröffneten 88½, schlossen 87¾. 1% Spanier 17¾. 3% Span. —. Mexicaner 24. Sardinier 80. Russen 5% 93½. 4½% Russen 80,80. Die Bank hat das Disconto auf 5½ % erhöht. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9, auf Hamburg 36½.

Amsterdam, 11. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 58½. 2½% Metall. 29½. Span. 1% 17½. Span. 3% 33½. Wien kurz 25 B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,68. Integrale 56½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22⅜. 4% Polen 62. In Oesterr. Fonds war an der Börse viel Bewegung.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 11. Mai. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine 84 B. Pommersche Pfandbriefe 95½ B. Pomm. Rentenbriefe 95 B. Pomm. Bank-Actien 505 G. Stettiner Eisenbahn-Actien 120 G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 116 B. Strom-Versicherungs-Actien 210 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 11. Mai. Poln. Papiergeld 91½ G. Oesterr. Banknoten 73⅛ B. Aachen-Mastrichter 43½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 100½ G. Köln-Mindener 105½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37½ B. Glogau-Saganer 41½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 106½. Mecklenburger 35⅛ B. Neiße-Brieger 58½ B. Niederschlesisch-Märkische 86½ G. Oberschlesische Lit. A. 163½ B. do. Lit. B. 140½ B. Rheinische 61½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 147⅛ B. do. neue 108 G.

Leipzig, 11. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 174 B., — G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 99½ B., 99 G. Löbau-Zittau 26 B., 25½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 256 G. Berlin-Anhalter — B., 108½ G. Berlin-Stettiner — B., 122½ G. Köln-Mindener — B., 106½ G. Thüringer 94 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien 102½ B., 102 G. Weimarische Bank-Actien 93 B., 92 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 73½ B., 72½ G.

Hamburg, 11. Mai. Berlin-Hamburg 93½. — Köln-Minden 107. Magdeburg-Wittenberge — B. Altona-Kieler 99 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 31 G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 73 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 88½ B. Disconto — % G. Anfangs flau, schloß fest, bei geringem Geschäft.

Madrid, 6. Mai. 3% 33⅛. — 1% 17½. Coupons — %.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. Mai. Weizen loco n. Qual. 88—96 thlr. Roggen loco n. Qual. 68½—72 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 67½ a 68½ a 68 thlr. bez. pr. Mai-Juni 67 a 68 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 67 a 67½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 65 a 66 thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38—42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50—54 thlr. Rüb-Oel loco 13 thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Mai 12¾ a 12⅞ thlr. bez. u. Brief 12¾ thlr. Gld. pr. Mai-Juni 12¾ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12 thlr. bez., B. u. G.

Lein-Oel 13½ thlr. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 a ½ thlr. bez., mit Faß — thlr. pr. Mai 32½ a ⅛ thlr. bez. u. B. 32½ thlr. G. pr. Mai-Juni 32½ a ⅛ thlr. bez. u. B. 32½ thlr. G. pr. Juni-Juli 33 thlr. B. 32¾ thlr. bez. u. G. pr. Juli-August 33½ thlr. B. 33½ thlr. bez. u. G.

Roggen Anfangs schnell steigend, ging später wieder zurück und schließt matt.

Spiritus gut behauptet.

Rüböl am Schluß billiger verkauft.

Stettin, 11. Mai. Weizen matt, 90pf. gelber Schles. Abladung loco pr. Connoiss. zu bez., 94½ thlr. bez., pr. Mai—Juni 88—89pf. gelber 95 thlr. B. Roggen flau, loco 86pf. 71 a 70½ thlr. bez., 85pf. mit Maaßersatz 69½ thlr. bez., 82pf. pr. Mai —, pr. Mai — Juni 67½ thlr. bez., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 76½ thlr. bez. u. B., 67 thlr. G., pr. Juli —, pr. Juli — August 67 thlr. bez. B. u. G., pr. August — September 67 thlr. B., pr. September — October 66 thlr. B., 86pf. pr. Juni Dienstag noch mit 71½ thlr. bez. — Gerste ohne Geschäft. — Hafer ohne Handel. — Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Geschäft und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen 81 a 80 thlr. bez. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 89 a 94, Roggen 69 a 73, Gerste 46 a 50, Hafer 36 a 38. Erbsen 65 a 72. Rüböl fest, pr. Mai 12½ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Faß 13 thlr. gefordert, pr. Mai und Mai—Juni 12½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 a 10½ % bez., pr. Mai — Juni 10½ % bez. u. G., 10½ % B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ % B., pr. Juli 10½ % bez., pr. Juli — August —. Zink pr. Mai 6½ thlr. bez. u. B.

Breslau, 11. Mai. Getreide ziemlich fest, viele Oberschlesische Käufer für Roggen, gute Qualitäten 1 a 2 sgr. über Notiz. Bezahlt wurde für weißen Weizen 95 a 107 sgr., gelben 94 a 105 sgr., Roggen 78 a 86 sgr., Gerste 66 a 72 sgr. und Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 75 a 81 sgr., Wicken 54 a 59 sgr., Buchweizen 42 a 48 sgr. — In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaaten nicht angetragen, aber auch nicht gesucht. Spiritus matt, loco 14 thlr. G., pr. Mai 14½ thlr. G., pr. Juni 14½ thlr. G., pr. Juli 14½ thlr. G. Rüböl wenig Handel aus Mangel an Angebot, loco 12½ thlr. G. Zink ohne Handel. In Rübenzucker kein Geschäft.

Magdeburg, 11. Mai. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 90 thlr., Roggen 70 a 76 thlr., Gerste 51 a 57 thlr., Hafer 36 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 11. Mai. Weizen und Roggen sehr stille. Oel pr. Mai 25½, pr. October 24½. Kaffee stille, 4½ zu lassen. Zink ohne Umsatz.

Pesth, 8. Mai. Die Eigner haben sich zu einer weiteren Preisermäßigung aller Fruchtgattungen herbeigelassen, dessenungeachtet bleibt das Geschäft ohne Leben und auch die reducirten Preise können demnach nur mehr als nominelle gelten. — Weizen wird heute je nach Qualität um 8 a 20 kr. Brotfrucht, Gerste und Hirse um 12 kr., Hafer und Kukurutz um 4 a 8 kr. pr. Preßb. Mtz. billiger notirt, als am Schlusse der vorigen Woche.

Amsterdam, 10. Mai. Weizen 128pf. bunt. Poln. 495 fl.; 130pf. n. Geld. 422 fl.; 129pf. bunt. Poln. 490 fl. — Roggen 121pf. n. Odessa 328 fl., 116pf. do. 298 fl., 117pf. a. gedr. 310 fl. Raps niedriger, Herbst unverändert; 9 Faß im Mai 70 L.; September und October — L., November 67½ L. Leinsaamen 5 fl. höher; 113pf. Petersb. 370 fl., 108pf. Memel 322½ fl.; 111 a 112pf. Tanganrog 370 fl. Rüböl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38 fl., pr. Mai 37¾ a 38 fl.; pr. September 38½ a 38¾ fl., pr. October 38½ fl.; November und December 38¼ fl. Leinöl auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 37 fl., pr. Mai — fl., pr. Juni — fl.; pr. September — fl.; pr. October — fl.; November — fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. — fl. Rappkuchen 80 a 85 fl. — Leinkuchen 11½ a 13½.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

April-Einn.	141680 P.	807090 Ctr.	657551 fl.
April v. J.	103474 P.	683819 Ctr.	513290 fl.
d. J. mehr	38206 P.	123181 Ctr.	144261 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Mai Abds. 9 U.	28 Zoll 2⅛ Linien	+ 9½ Gr.
Am 12. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 3⅛ Linien	+ 10 Gr.
Mittags 2 U.	28 Zoll 3⅛ Linien	+ 14½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.